

DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl



Titelthema «Schnee und seine kleinen Wunder»:
Zwischen Faszination und Herausforderung

ab Seite 4

Sodbrunnen und WETA-Bus:
Das eine zeigte sich überraschend, das andere wurde lange erwartet

ab Seite 6

Neue musikalische Leitung:
Der Walperswiler Yannik Mathys dirigiert ab diesem Jahr die Musikgesellschaft

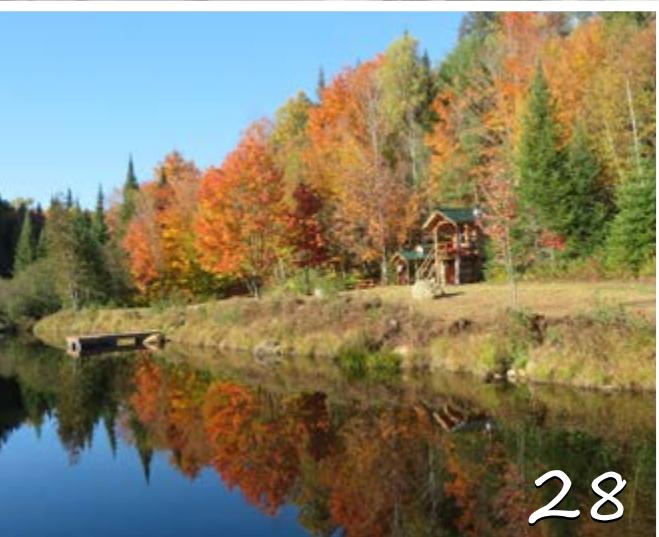
ab Seite 22



4



12



28



22

Inhalt

Titelthema

- 4 Der Schnee und seine kleinen Wunder

Aus den Gemeinden

- 6 Sodbrunnen beim Gemeindehaus
- 7 Der neue WETA-Bus ist da
- 8 Zwei Frauen, eine Gemeinde, ein Ziel: Walperswil im Grossen Rat vertreten
- 10 Mitarbeit im Seniorenrat Aarberg plus
- 10 Registrierungspflicht für Hunde
- 11 Gemeindeöffnungszeiten über die Feiertage
- 11 Sonderausgabe noch immer erhältlich
- 11 Wechsel im Redaktionsteam
- 11 Demission im Seniorenrat
- 12 Adventsfenster und Weihnachtssterne
- 14 Gewinner des Fotowettbewerbs
- 16 Rückblick und Ausblick Bauernhofspielgruppe

Schulleben

- 17 Wir investieren in die Zukunft (OSZ Aarberg)
- 18 Ein Morgen im Wald
- 19 Farbenfrohe Fantasie

Die Kirchgemeinde informiert

- 20 Advent und Weihnachten in der Kirchgemeinde

Sport, Kultur und Vereine

- 22 Mit Taktstock und Teamgeist. Und einem Bier.
- 24 Der Ball soll für die Herren in Walperswil bald wieder rollen
- 25 Ein Abend voller Geschichten und Bewegung

Aus der Umgebung

- 26 Gemeinsam attraktive Erholungsräume schaffen

Unterhaltsames und Wissenswertes

- 28 Wir sind dann wieder mal weg...
- 30 DorfZyt-Rezepte: Meringuerte Zitronentarte und Glüh-Gin
- 32 DorfZyt-Pflanzenporträt: Weissdorn
- 33 DorfZyt-Geschichte: Die 10 Weihnachtssterne von Walperswil

Titelfoto: Über den «Wolken» im Schnee (© Rick Clénin)

Ein Dankeschön zum Jahresende

Liebe Leserinnen und Leser

Wenn der Seeländer Nebel wieder alles einhüllt und ein paar vereinzelte Schneeflocken unsere Gemeinden in sanftes Winterlicht tauchen, wird spürbar, wie viel Herz in unseren Dörfern steckt. Denn Walperswil und Bühl leben nicht nur von ihrer idyllischen Lage auf einem saften Hügel im Seeland – sondern vor allem von den Menschen, die sich mit Ideen, Engagement und Freude einbringen.

In dieser Winterausgabe möchten wir all jenen danken, die unsere Gemeinden in der Adventszeit zum Leuchten bringen: den kreativen Köpfen, die mit handgefertigten Weihnachtssternen neue Akzente in der Dorfbeleuchtung setzen; denjenigen, die historische Orte atmosphärisch ins Licht rücken und damit Vergangenheit und Gegenwart verbinden; den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die Konzerte, Vereinsabende und kulturelle Anlässe ermöglichen und für gut gefüllte, fröhliche Hallen sorgen.

Ein herzliches Merci geht auch an alle, die mit ihren liebevoll gestalteten Adventsfenstern Wärme in die dunklen Tage bringen und Nachbarinnen, Nachbarn und Gäste mit kleinen Leckereien willkommen heissen. Solche Momente des Zusammenkommens sind es, die die Adventszeit besonders wertvoll machen.

Und nicht zuletzt danken wir allen, die sich das ganze Jahr über dafür einsetzen, dass der Gemeindeverbund auf dem Moränenhügel ein lebendiger, freundlicher und lebenswerter Ort ist – in den Vereinen, der Schule, der Kirchgemeinde, in verschiedenen Ämtern und Initiativen oder einfach dort, wo Hilfe gerade gebraucht wird. Viele ihrer Geschichten und Beiträge finden Sie auch in dieser Ausgabe.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit, frohe Festtage und viel Freude bei der Lektüre Ihrer DorfZyt.

Ihre Manja Zeigmeister
im Namen der
gesamten Redaktion

Der Schnee und seine kleinen Wunder

Kaum fällt im Seeland eine Flocke, zücken wir schon die Kamera – so selten ist der Anblick geworden. Zeit also, dem Schnee einmal eine ganze Seite zu widmen: Wie entsteht er? Warum funkelt er? Und weshalb gleicht keine Schneeflocke der anderen? Ein winterliches Wissenspaket – auch wenn, oder gerade weil, eine geschlossene Schneedecke bei uns inzwischen zu einem besonderen Ereignis geworden ist.



Was ist Schnee?

Schnee ist ein fester Niederschlag, der sich bei Temperaturen unter 0 Grad bildet. Dabei besteht er aus vielen, kleinen Eiskristallen, die fest miteinander verbunden sind. Alle Kristalle haben eine sechseckige Grundstruktur und unterscheiden sich in Form und Grösse. Um 0 Grad fallen grössere Schneeflocken, bei tieferen Temperaturen sind es oft einzelne Schneesterne.

Wie entsteht Schnee?

Der Ursprung jeder Schneeflocke ist ein Eiskeim, das ist zum Beispiel ein kleines Staubteilchen. Wenn es kalt und feucht genug ist, dann gefrieren Wassermoleküle um dieses Staubteilchen herum. Oftmals bildet sich dann ein kleinstes sechseckiges Plättchen, das beim weiteren Weg durch die Atmosphäre an den Ecken weiterwächst. Ein sternförmiger Schneekristall entsteht.

Erwärmst sich die Luft weiter unten nahe 0 Grad, so schmelzen die Schneekristalle an ihren Enden und pappen zu grösseren wattebauschartigen Schneeflocken zusammen.

Warum knirscht Schnee?

Schnee ist ein perfekter Schalldämpfer. Auf der Erde fügen sich die Schneekristalle nach einiger Zeit aber zu festen Verbindungen zusammen. Tritt man nun auf den Schnee, zerbrechen diese. Ein einziger Bruch wäre dabei für unsere Ohren zu leise. Da aber mit jedem Schritt Millionen dieser Verbindungen gleichzeitig zerbrechen, entsteht das für Schneespaziergänge so typische Knirschen.

Wie laut Schnee knirscht, hängt nicht nur davon ab, wie lange er bereits auf dem Boden liegt, sondern auch davon, wie kalt es draussen ist. Bei Temperaturen um den Gefrierpunkt sind die Eiskristalle noch flexibler und können sich trotz des Drucks unserer Füsse verformen. Ab etwa minus 7 Grad hingegen, werden die Kristalle spröde und können scharf abbrechen. Wir halten fest: Je kälter es ist, desto lauter knirscht es auch beim Gang über die Schneedecke.

Sobald der Schnee anfängt zu schmelzen, verändert sich auch der Klang des Knirschens wieder.

Warum kann es bei Sonnenschein schneien?

Manchmal schneit es ohne Wolken – sogar bei strahlendem Sonnenschein: Bei eisiger Kälte entstehen auch bei völlig klarem Himmel sehr feine Schneekristalle, die sich oft nur durch ein Glitzern oder Funkeln in der Luft verraten. Dieses Phänomen wird vor allem an den Polen beobachtet. Man nennt es Polarschnee. In sehr seltenen Fällen ist es auch bei uns zu sehen.

Warum ist Schnee weiss?

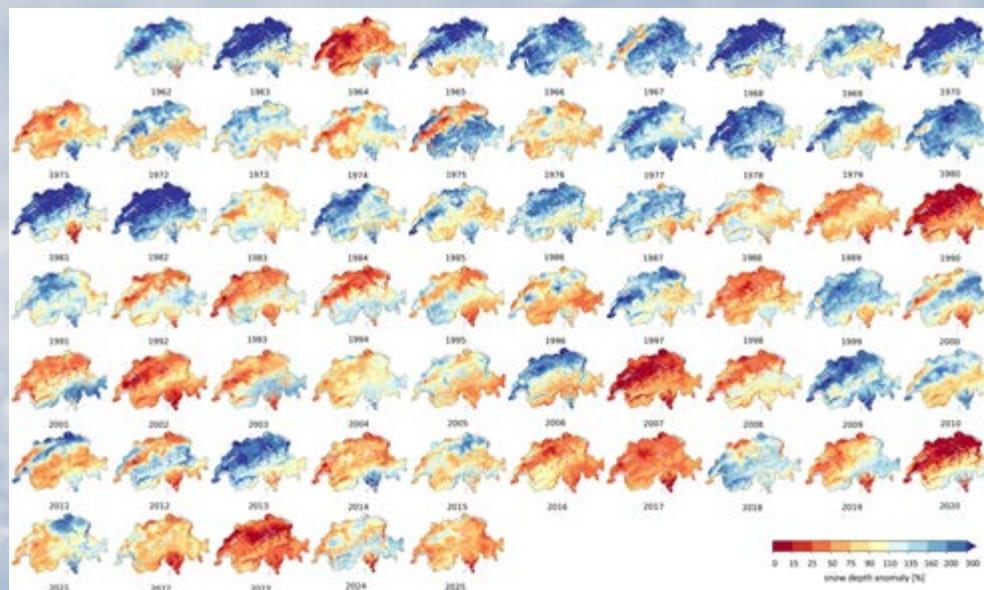
Fällt Sonnenlicht auf die Schneedecke, so reflektiert es an den Schneekristallen und an der darin eingeschlossenen Luft immer wieder und es wird mehrmals gestreut. Somit kommt ein grosser Teil des Sonnenlichtes zurück zu uns. Da das Sonnenlicht weiss ist, erstrahlt die Schneedecke in hellem Weiss. In seltenen Fällen ist der Schnee auch rot, Meteorologen sprechen dann von Blutschnee.





Schneehöhen in der Schweiz

Dank langjähriger Messdaten konnte vom Institut für Schnee- und Lawinenvorschung eindeutige festgestellt werden, dass die letzten 30 Jahre sind besonders im Mittelland einmalig schneearm waren. **Prognose:** Ende dieses Jahrhunderts werden im Mittelland mehrtägige Perioden mit Schneedecke sehr selten auftreten, und nur noch oberhalb von 2500 m ü. M. wird genügend Naturschnee für einen rentablen Betrieb eines Skigebietes vorhanden sein.



Relative Schneehöhe pro Winter (Nov. - Apr.) im Vergleich zum langjährigen Mittelwert (1991-2020). Rot bedeutet unterdurchschnittliche, gelb durchschnittliche und blau überdurchschnittliche Schneehöhe. Die Informationen auf der Karte basieren auf einem einfachen Schneemodell, das interpolierte Temperatur- und Niederschlagsdaten als Input verwendet, so wie einer Quantile Mapping Methode, die auch gemessene Schneehöhen einbezieht (doi.org/10.5194/egusphere-2025-413). Deutlich erkennbar sind die häufig auftretenden Nord-Süd-Unterschiede sowie stark überdurchschnittliche Schneemengen wie im Lawinenwinter 1999 oder schneearme Winter wie 2023.

Quelle: WSL-Institut für Schnee- und Lawinenvorschung SLF

Keine Schneeflocke gleicht der anderen

Eines ist allen gemein: Schneekristalle sind aufgrund der Molekülstruktur des Wassers immer sechseckig oder ein Vielfaches davon. Doch das genaue Aussehen hängt stark von der Temperatur-, Druck- und Feuchteverteilung entlang des langen Weges durch die Atmosphäre ab. Da jede Schneeflocke einen anderen Weg nimmt, gibt es unzählige unterschiedliche Formen. Somit ist es unwahrscheinlich, dass eine Schneeflocke einer anderen gleicht.

Der US-Amerikaner Wilson Bently widmete sein Leben den Schneekristallen. Mit der Idee ein Mikroskop vor die Kamera zu installieren, gelang ihm im Jahre 1885 das erste Foto einer Schneeflocke.

Es folgten mehr als 5000 weitere Fotos. Dabei stellte er fest, dass jedes Schneekristall unterschiedlich geformt ist. Inzwischen hat allerdings eine andere Schneeforscherin tatsächlich zwei augenscheinlich vollkommen identische Schneeflocken fotografiert.

Die Form der Schneeflocke

Die schönsten Schneeflocken, die sogenannten Dendriten, bilden sich bei Temperaturen zwischen minus 10 und minus 20 Grad und bei hoher Luftfeuchtigkeit.

Bei einer Lufttemperatur von 0 Grad fällt Schnee hauptsächlich in Form von grossen, lockeren Flocken.

Bei geringeren Temperaturen nehmen die Schneekristalle Formen von Eisplättchen, Eisnadeln oder Sternchen an. Bei einer Temperatur unter minus 30 Grad fällt kaum Schnee, da der Taupunkt zu niedrig ist, die Luft dann zu trocken ist und sie somit kaum Wasserdampf enthält.



Schon gewusst?

Die grösste je gemessene Schneeflocke hatte einen Durchmesser von 38 Zentimetern.

Ein Blick in die Vergangenheit: Alter Sodbrunnen beim Gemeindehaus entdeckt

Ein überraschender Fund erinnert Walperswil an frühere Zeiten der Wasserversorgung

Wer heute am Gemeindehaus Walperswil vorbeigeht, ahnt kaum, welch stiller Zeuge vergangener Tage dort verborgen lag. Im Rahmen der Umgestaltung der Umgebung wurden kürzlich Rodungsarbeiten durchgeführt – und dabei kam ein vollständig erhaltener Sodbrunnen zum Vorschein. Ein Fund, der nicht nur für historisch Interessierte spannend ist, sondern auch ein Stück Dorfgeschichte sichtbar macht.

Der Schacht befand sich rund einen Meter unter der Oberfläche, bedeckt allein vom starken Wurzelwerk eines alten Baumstrunks. Anfangs hielt man ihn für einen einfachen Schacht oder möglicherweise eine ehemalige Jauchegrube. Doch genaueres Hinsehen brachte Klarheit: Die solide mit Steinen ausgekleideten Wände reichen rund 18 Meter in die Tiefe – ein typisches Merkmal eines Sodbrunnens.

Heute ist der Grund zwar ausgetrocknet, dennoch vermittelt der gut erhaltene Schacht einen eindrucksvollen Einblick in die Zeit, als die Wasserversorgung noch eine tägliche Herausforderung darstellte. Um die Struktur zu sichern, wurde der Brunnen mit einer Betonröhre verstärkt



und die Öffnung mit einem Gitter geschützt. Dadurch bleibt er zugänglich und kann aktuell sogar besichtigt werden – bei Nacht besonders stimmungsvoll, da der Schacht durch Beleuchtung effektvoll in Szene gesetzt wird.

Ob und wie der Brunnen künftig restauriert wird, steht noch nicht fest.

Was ist ein Sodbrunnen?

Ein Sodbrunnen – auch schlicht «Sod» genannt – ist ein gegrabener Schachtbrunnen, der bis auf den Grundwasserspiegel abgeteuft wurde. Seine runde Form wurde traditionell mit trocken geschichteten Bruchsteinen oder Kieseln ausgekleidet. Um das Wasser an die Oberfläche zu befördern, brauchte es eine mechanische Vorrichtung. Ob es sich dabei einst um einen einfachen

Schöpfbrunnen, einen Ziehbrunnen mit Haspel, einen Galbrunnen oder später um einen Pumpbrunnen handelte, lässt sich heute nicht mehr rekonstruieren.

Solche Brunnen spielten über Jahrhunderte eine zentrale Rolle für die lokale Wasserversorgung – bis zur Juragewässerkorrektion, die vielerorts den Grundwasserspiegel senkte und damit viele Brunnen versiegen liess.

Für Walperswil markierte das Jahr 1899 einen Wendepunkt: Die Gemeinde schloss sich an die Wasserversorgung von Aarberg an und baute ein modernes Leitungsnetz auf. Von da an floss in jedem Haus frisches Wasser direkt aus der Leitung – eine damals revolutionäre Neuerung.

Mathias Bickel





Die WETA-Bus-Chaffeure, Geschäftsführerin Kathrin Scheurer und Verkehrsleiter André Perny, der das Projekt neuer Niederflurbus geleitet hat, bei der feierlichen Übergabe des Fahrzeugs am 5. Dezember 2025.

Der neue WETA-Bus ist da

Neuer Niederflurbus für den regionalen ÖV: Mehr Komfort, Barrierefreiheit und moderne Technik

Nach einer dreijährigen Planungs- und Beschaffungsphase war es nun soweit: Am 5. Dezember 2025 wurde der neue Mercedes Sprinter 519 Niederflurbus offiziell in Betrieb genommen. Das Fahrzeug bietet Platz für 24 Personen, darunter 13 Sitzplätze, 2 Klappsitze, 10 Stehplätze sowie einen bewilligten Rollstuhlplatz. Für Extrafahrten können zusätzlich vier Sitze mit Schnellverschlüssen eingebaut werden. Technische Highlights:

- 190 PS Dieselmotor, Euro-6-Abgasnorm
- 9-Gang-Automatikgetriebe
- Länge 7.367 mm, Breite 2.020 mm, Höhe 2.620 mm
- Barrierefreiheit durch Niederflureinstieg, Klapprampe und Rollstuhlplatz

Den Zuschlag für die Lieferung erhielt die Bushandel.ch AG am 20. Februar 2023. Die Wahl fiel auf dieses Modell, da es das beste Preis-Leistungs-Verhältnis

bot und alle Anforderungen des Bundesamts für Verkehr (BAV) sowie des Behindertengleichstellungsgesetzes erfüllt.

Die Beschaffung war nicht ohne Herausforderungen: Pandemiebedingte Materialengpässe und neue gesetzliche Vorgaben verlangten eine komplette Neukonstruktion der Einstiege und Türen. Heute verfügt der Bus über moderne Aussenschwenkschiebetüren, die den Einsatz an den neu gestalteten Haltestellen mit Kasseler Sonderbord ermöglichen. Diese Bauweise erlaubt einen nahezu stufenlosen Einstieg – ideal für Rollstuhlfahrer und Eltern mit Kinderwagen. Mit diesem Fahrzeug wird der öffentliche Verkehr in der Region noch komfortabler, sicherer und inklusiver. Der neue Niederflurbus ist ein wichtiger Schritt in Richtung barrierefreier Mobilität und

eine Bereicherung für alle ÖV-Nutzer. Seit Montag, 15. Dezember 2025 ist er im ÖV im Einsatz.

Der Fahrplan wird per Fahrplanwechsel SBB am 15.12.2025 angepasst:

Die bestehende Fahrt aus Aarberg wird ab Haltestelle Post 7.53 Uhr bis Täuffelen fortgesetzt

Zusätzlich gibt es eine Fahrt ab Täuffelen 8.24 Uhr, Walperswil Post ab 8.32 Uhr bis Aarberg 8.40 Uhr

Von dort startet eine neue Fahrt ab 9.02 Uhr und geht ab Walperswil in den bisherigen Fahrplan über.

Eine weiter zusätzliche Fahrt gibt es ab Walperswil Post um 11.40 Uhr nach Täuffelen, von dort 11.54 Uhr zurück Richtung Aarberg (Walperswil Post ab 12 Uhr).

Genaue Fahrplandetails entnehmen Sie bitte dem öffentlichen Fahrplan.

Manuela Perny



Zwei Frauen, eine Gemeinde, ein Ziel: Walperswil im Grossen Rat vertreten

Walperswil stellt sich politisch breit auf: Gleich zwei Frauen aus der Gemeinde kandidieren 2026 für einen Sitz im Grossen Rat des Kantons Bern. Beide engagieren sich seit Jahren auf kommunaler Ebene, beide wollen die Anliegen der ländlichen Region in die kantonale Politik tragen – jede mit eigenen Schwerpunkten und Erfahrungen.



Seit fünfzehn Jahren engagiert sich **Manuela Perny** für unsere Gemeinde – zuerst im Gemeinderat, nun in der zweiten Legislatur als Gemeindepräsidentin. Im März 2026 wagt sie den nächsten Schritt und kandidiert für den Grossen Rat. Wir haben mit ihr über ihre Motivation, ihre Schwerpunkte und auch über das Leben abseits der Politik gesprochen.

Sie sind seit Jahren in der Gemeindepolitik aktiv. Was hat Sie damals motiviert?

Ich wollte aktiv mitgestalten und dazu beitragen, dass unsere Gemeinde lebendig bleibt.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit als Gemeindepräsidentin?

Der direkte Kontakt mit den Menschen ist für mich zentral. Ich erfahre unmittelbar, wo Handlungsbedarf besteht, und kann gemeinsam mit den Beteiligten Lösungen suchen – das macht die Arbeit wertvoll, lebendig und vielfältig.

Wie hat sich die Gemeinde verändert – worauf sind Sie stolz?

Wir sind in den letzten Jahren gewachsen und haben wichtige Infrastrukturprojekte erfolgreich umgesetzt. Diese Entwicklungen schaffen nicht nur bessere Lebensbedingungen, sondern stärken auch die Zukunftsfähigkeit unseres Dorfes. Unser Fest «Feuer und Flamme» war ein voller Erfolg. Es hat mich sehr gefreut, dass die Bevölkerung von Walperswil dieses Dorffest in vollen Zügen geniessen konnte. Solche Anlässe stärken das Gemeinschaftsgefühl und zeigen, wie lebendig unser Dorf ist und wie wichtig unsere Dorfvereine sind.

Warum kandidieren Sie für den Grossen Rat?

Ich möchte die Anliegen unserer Region auch auf kantonaler Ebene vertreten – gerade ländliche Gemeinden brauchen eine starke Stimme.

Was bedeutet Ihnen die Unterstützung aus der Gemeinde?
Sehr viel. Der Rückhalt vor Ort gibt mir Kraft und Motivation.

Warum engagieren Sie sich für das Gesundheitswesen und den Rettungsdienst?

Gesundheit betrifft uns alle – und gerade in ländlichen Regionen darf eine gute Versorgung nicht nur am Budget scheitern. Durch meine frühere Tätigkeit im Spitalzentrum Biel und meine aktuelle Arbeit im Rettungsdienst als Leiterin der Administration kenne ich die Herausforderungen aus erster Hand. Deshalb setze ich mich mit Überzeugung für verlässliche Strukturen und schnelle Hilfe ein.

Was wünschen Sie sich für die medizinische Versorgung in ländlichen Regionen?

Kurze Wege, erreichbare Notfallversorgung und ausreichend Fachpersonal – niemand soll im Ernstfall allein sein.

Wie bringen Sie Politik, Beruf und Privatleben in Einklang?

Mit guter Planung und einem starken Umfeld. Familie und Freunde sind meine Stütze.

Was tun Sie gern in Ihrer Freizeit?

In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit Freunden, in der Natur oder lese ein gutes Buch. Das hilft mir, abzuschalten und neue Energie zu tanken.

Haben Sie ein persönliches Motto?

«Zuhören, verstehen, handeln.» Mir ist wichtig, die Menschen ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden.



Ursula Schwab ist seit fünf Jahren im Gemeinderat von Walperswil aktiv – in ihrer zweiten Legislatur als Bildungsrätin. Im Zentrum ihrer Arbeit stehen die Schule, die Kinderbetreuung und die Anliegen von Familien. Nun möchte sie den nächsten Schritt wagen und kandidiert für den Grossen Rat. Wir haben mit ihr über ihre Motivation, ihre politischen Schwerpunkte und den Menschen hinter dem Amt gesprochen.

Sie engagieren sich seit fünf Jahren im Gemeinderat, aktuell in Ihrer zweiten Legislatur als Bildungsrätin. Was hat Sie damals motiviert, dieses Amt zu übernehmen?

Viele Menschen, die sich für ein Amt im Gemeinderat entscheiden, tun dies aus einer Mischung von persönlicher Überzeugung und gesellschaftlichem Verantwortungsgefühl. Dies ist auch bei mir so. Die Bildung liegt mir sehr am Herzen. Es ist der Wunsch, nicht nur zuzusehen, sondern aktiv mitzureden, wenn es um wichtige Entscheidungen für die nächste Generation geht.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit im Bereich Bildung und Kinderbetreuung besonders?

An meiner Arbeit im Bereich Bildung schätze ich besonders, dass ich direkt dazu beitragen kann, gute Rahmenbedingungen für Kinder und Familien zu schaffen. Es erfüllt mich mit Stolz,

wenn ich sehe, dass unsere Entscheidungen den Alltag in Schulen spürbar verbessern. Besonders bereichernd ist für mich auch die enge Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Betreuungspersonal und Eltern – gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Wie hat sich die Bildungslandschaft in Walperswil in den letzten Jahren verändert – worauf blicken Sie mit besonderer Freude zurück?

In Walperswil hat sich die Bildungslandschaft in den letzten Jahren vor allem durch strukturelle Anpassungen verändert – besonders erfreulich war die Eröffnung der neuen Tagesschule, die den Bedürfnissen der Familien sehr entgegenkommt.

Warum kandidieren Sie nun für den Grossen Rat? Was möchten Sie auf kantonaler Ebene bewegen?

Die Landwirtschaft liegt mir speziell am Herzen, da der Kanton Bern der grösste Agrarkanton ist.

Auch bei der Bildung habe ich im Gemeinderat gesehen, wo die Grenzen liegen – im Grossen Rat könnte ich die Rahmenbedingungen verbessern.

Welche Bedeutung hat für Sie die Unterstützung aus der Bevölkerung und aus der Schule selbst?

Die Unterstützung aus der Bevölkerung und direkt aus der Schule hat eine enorme Bedeutung. Sie ist gewissermassen das Fundament für mein politisches Engagement im Bildungsbereich.

Sie setzen sich für starke Schulen und gute Rahmenbedingungen für Familien ein. Wie prägt Ihre Erfahrung im Gemeinderat Ihre politischen Prioritäten?

Im Gemeinderat sieht man, wie stark die Qualität der Schule von Ressourcen abhängt – sei es bei der Infrastruktur, der Anzahl Lehrpersonen oder der Betreuung.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Bildung in ländlichen Regionen – gerade mit Blick auf Ressourcen, Betreuung und Chancengleichheit?

Genügend Lehrkräfte. Gerade in ländlichen Regionen ist es wichtig, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Damit Bildung in ländlichen Regionen wirklich zukunftsfähig bleibt, braucht es Investitionen und innovative Konzepte.

Wie bringen Sie Ihr politisches Engagement, Ihren Beruf und Ihr Privateleben in einen guten Alltag?

Ich habe ein sehr gutes familiäres Umfeld, auf das ich mich immer verlassen kann und das mich unterstützt! Auf diesem Weg ein GROSSES MERCI!

Die Post, mein Arbeitgeber, erleichtert dies, indem sie bis zu 15 Arbeitstage pro Jahr für solche Tätigkeiten freistellt. Damit stärkt sie das Milizsystem, das in der Schweiz eine zentrale Rolle für die Demokratie spielt.

Was tun Sie gern in Ihrer Freizeit, um abzuschalten und Kraft zu tanken?

Ich treffe mich sehr gerne mit Freunden bei einem guten Essen und guten Gesprächen.

Haben Sie ein persönliches Motto, das Sie in der politischen Arbeit begleitet?

Nah bei den Menschen, klar in den Entscheidungen.



Mitarbeit im Seniorenrat Aarberg plus

Walperswil sucht eine engagierte Seniorin oder engagierten Senior für den Seniorenrat Aarberg plus

Der Seniorenrat Aarberg plus setzt sich dafür ein, mit dem erarbeiteten Seniorenleitbild unsere Gemeinden bis ins hohe Alter mit Leben zu füllen. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Nachbargemeinden werden Ideen gesammelt, Bedürfnisse erkannt und Projekte entwickelt, die das Leben der Seniorinnen und Senioren in unserer Region bereichern.

Für Walperswil suchen wir eine motivierte Seniorin oder einen motivierten Senior, um sich im Seniorenrat mit ca. 3 Sitzungen pro Jahr zu engagieren. Ziel ist

es, die Anliegen und Wünsche unserer Seniorinnen und Senioren aus Walperswil einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden, die wirklich etwas bewirken.

Seit dem 1. Januar 2025 vertrete ich als Gemeinderätin, die Gemeinde Walperswil im Seniorenrat Aarberg plus. Durch meine langjährige Erfahrung im Alters- und Sozialbereich konnte ich den Seniorenrat gut unterstützen und spannende Einblicke gewinnen. Dennoch wünsche ich mir, dass dieses wichtige Amt bald wieder von einer Seniorin oder einem Senior aus Walperswil übernommen

wird. Von jemandem, der mit Herzblut, Lebenserfahrung und Nähe zum Alltag unserer älteren Bevölkerung frischen Wind und neue Perspektiven einbringen möchte.

Wer fühlt sich angesprochen und möchte sich für unsere Seniorinnen und Senioren einsetzen?

Wir freuen uns über jede Kontakt- aufnahme und geben gerne weitere Auskünfte unter Telefon 079 356 62 02.

Sarah Bingeli

Registrierungspflicht für Hunde

Alle in der Schweiz wohnhaften Hundehaltenden müssen in der nationalen Hundedatenbank Amicus registriert sein.

Sie werden demnächst oder sind bereits Hundehalterin oder Hundehalter. Was müssen Sie tun?

Ersthundehaltende müssen sich vorgängig bei den Einwohnerdiensten des Wohnortes melden. Diese erfassen Ihre Personalien in der zentralen Hundedatenbank Amicus. Ihre Benutzerdaten erhalten Sie anschliessend per Post oder E-Mail. Daraufhin kann die Registrierung über den Tierarzt erfolgen. Welpen müssen in den ersten drei Monaten vom Tierarzt einen Mikrochip implantiert erhalten. Führen Sie einen Hund aus dem Ausland ein, so müssen Sie innerhalb von zehn Tagen nach der Einfuhr dessen Kennzeichnung von einem Tierarzt überprüfen lassen. Der Tierarzt registriert anschliessend in beiden Fällen den Hund in Amicus.

Innert einer zehntägigen Frist sind Amicus zudem folgende Mutationen zu melden:

- Weitergabe (z.B. Verkauf oder Schenkung)
- Übernahme (z.B. Kauf oder Geschenk)
- Export und Tod des Hundes

Sie können dies entweder über www.amicus.ch oder über die kostenlose Applikation animundo erfassen. Sobald Sie Ihr Amicus-Konto mit animundo verbinden, können Sie Ihre registrierten Hunde und die elektronische ePetCard einsehen, sowie Halterwechsel und Vermisstmeldungen verwalten. Zudem bietet animundo weitere zahlreiche praktische Funktionen rund um Ihr Haustier. Weitere Informationen finden Sie unter www.animundo.ch.

Namens- und Adressänderungen müssen direkt den Einwohnerdiensten bekanntgegeben werden.

Sie sind bereits Hundehalter. Was ist ab 2026 neu für Sie?

Wenn Sie bereits einen Hund besitzen, können Sie diesen wie bisher über www.amicus.ch verwalten oder alternativ die kostenlose Applikation animundo nutzen. Sobald Sie dort Ihr Amicus-Konto verbinden, können Sie Ihre registrierten Hunde einsehen, Weitergabe (z.B. Verkauf oder Schenkung), Übernahme (z.B. Kauf oder Geschenk) und Tod Ihres Hundes melden, sowie Vermisstmeldungen

verwalten. Die bisherige PetCard kann nicht mehr nachbestellt werden, sondern steht Ihnen als elektronische ePetCard auf animundo zur Verfügung. Zudem bietet animundo weitere zahlreiche praktische Funktionen rund um Ihr Haustier. Weitere Informationen finden Sie unter www.animundo.ch.

Namens- und Adressänderungen müssen direkt den Einwohnerdiensten bekanntgegeben werden. Möchten Sie Hundedaten ändern, so wenden Sie sich bitte an den Tierarzt.

Hundesteuer

Die Hundeabgabe wird den Hundehaltenden jährlich in Rechnung gestellt. Die Jahresgebühr pro Hund beträgt in Walperswil und Bühl Fr. 50.-, in Bühl jeder weitere Hund Fr. 100.-.

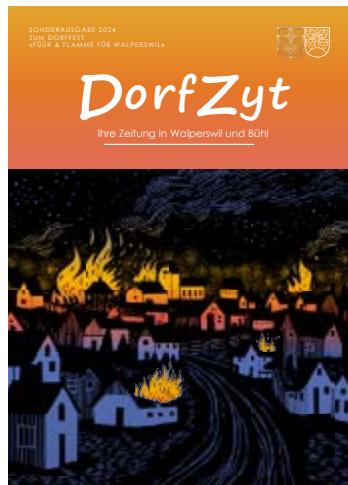


Gemeindeöffnungszeiten über die Feiertage

Die **Gemeindeverwaltungen** bleiben vom Montag, 22. Dezember 2025 ab 18:00 Uhr bis am Sonntag, 4. Januar 2026 geschlossen.

Der Schalter der **Gemeinde Bühl** ist ab **Montag, 5. Januar 2026 ab 14:00 Uhr** wieder geöffnet! In dringenden Fällen können Sie uns unter der Nummer 079 279 64 90 oder 079 292 67 86 erreichen.
Die **Gemeindeverwaltung in Walperswil** ist ab **Dienstag, 6. Januar 2026** wieder zu den offiziellen Öffnungszeiten für sie da.

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!



Noch immer erhältlich

Sonderausgabe «Für und Flamme»

Für alle, die die Sonderausgabe unserer beliebten Festschrift «Für und Flamme» noch nicht in den Händen halten, gibt es gute Nachrichten: Wir haben immer noch einige Exemplare vorrätig! Die Ausgabe bietet einen ausführlichen Rückblick auf die Höhepunkte unseres Festes und beleuchtet spannende Geschichten und Anekdoten, die das Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

Die letzten Exemplare der Sonderausgabe sind kostenlos und können während den Öffnungszeiten bei der Gemeindeverwaltung Walperswil abgeholt werden.

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich noch einmal in die festliche Stimmung zurückzuversetzen und die besonderen Momente zu erleben, die unser Fest zu etwas Einzigartigem gemacht haben. Kommen Sie einfach vorbei und holen Sie sich Ihr Exemplar – wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Wechsel im Redaktionsteam

Katja Spielmann bereichert ab Januar 2026 die DorfZyt-Redaktion

Beat Kreuz verlässt nach 5 Jahren das Redaktionsteam der DorfZyt. Seit der ersten Zeitung im Dezember 2020 hat er das Team mit seiner Arbeit unterstützt. Viele interessante Berichte, Rezepte und Fotos haben wir dank Beat in der DorfZyt sehen und lesen können. Wir danken Beat für seine geleistete Arbeit in den letzten Jahren.

Ab Januar 2026 wird Katja Spielmann, Gemeinderätin Bühl, Ressort Soziales und Abfallentsorgung das Redaktionsteam unterstützen. Wir freuen uns auf frischen Wind im Team. Herzlich Willkommen Katja.

Sandra Gasser

Demission im Seniorenrat

Unsere Seniorenrätin, Frau Ruth Krebs, hat per 31.12.2025 demissioniert. Wir danken Frau Krebs an dieser Stelle für ihren Einsatz zum Wohl der Senioren der Gemeinde Bühl ganz herzlich.

Der Gemeinderat hat Frau Béatrice Frey, Walperswilstrasse 25, 3274 Bühl, Tel. 076 391 38 18 als Nachfolgerin ab 01.01.2026 von

Frau Krebs gewählt.

Sie wird das Amt mit Unterstützung ihres Mannes Markus übernehmen.

Wir wünschen Frau Krebs alles Gute für die Zukunft und Frau Frey einen guten Start.

Gemeindeverwaltung Bühl



Adventsfenster und Weihnachtssterne

Auch dieses Jahr laden die traditionellen Adventsfenster in Walperswil und Bühl dazu ein, auf einem gemütlichen Spaziergang die liebevoll geschmückten Fenster zu entdecken. Viele Eröffnungsabende werden von einem kleinen Apéro begleitet – eine schöne Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen. Besonders für Neuzuzüger bietet sich so die Möglichkeit, die Nachbarschaft kennenzulernen und erste Kontakte zu knüpfen.

Neu sorgen in Walperswil zudem zehn mannshohe Weihnachtssterne für eine besondere Adventsstimmung. Aus dem Wunsch der Dorfbevölkerung heraus, das Dorf in der Vorweihnachtszeit stimmungsvoll zu schmücken, entstand die Idee dieser leuchtenden Sterne, die nun im ganzen Dorf



Der Walperswiler Weihnachtsbaum mit Kugeln in den Gemeindefarben wurde von der Burgergemeinde gespendet.

verteilt sind und jeden Abend eine warme, festliche Atmosphäre schaffen.

Ergänzt wird das weihnachtliche Bild durch den gesmückten Weihnachtsbaum auf der alten Waage im Dorfzentrum.

Die offizielle Einschaltung der Weihnachtsbeleuchtung fand am 1. Dezember beim Adventsfenster der Gemeinde Walperswil statt und wurde von einer feierlichen Weihnachtsgeschichte umrahmt. Diese Geschichte, die das Leben in der Gemeinde widerspiegelt, ist im hinteren Teil der Zeitung nachzulesen. Ein herzliches Dankeschön geht an Sarah Binggeli, die gemeinsam mit ihren Kindern die Sterne gebaut und die Weihnachtsgeschichte verfasst hat.

Standorte der Weihnachtssterne:
Gemeindehaus, Waldweg 4
Aarbergstrasse 34 - Familie Schwab
Moosweg 2, Familie Bickel
Bühlstrasse 13-Familie Kaltenrieder
Eggenstrasse 44 - Familie Perny
Eggenstrasse 20 - Familie Binggeli
Waldweg 31- Famile Läng
Epsachstrasse 5 - Familie Zwicky
Burghubelstrasse 22 - Familie Rickli
Ziehlhag 18 - Familie Marolf



Haben Sie auch Lust, einen Weihnachtsstern in Ihrem Garten leuchten zu lassen? Dann haben wir hier die **Bauanleitung** für Sie.

Materialien:

5 Holzböcke, 10 Winkel, Universalschrauben, eventuell Sprühlack, Lichterkette, Lichterkette und Kabelbinder

Und so geht es:

- Holzböcke aufgeklappt auf den Boden legen und sie in eine Sternform bringen.
- Die Füsse der Holzböcke mit den Winkeln verbinden. Jetzt kann man den Stern schon aufstellen.
- Optional kann man den Stern noch mit Farbe oder Holzschutz einsprühen. Gut trocknen lassen.
- Den Stern mit einer Lichterkette schmücken.

Eine unterhaltsame Videoanleitung dazu kann man sich hier ansehen:



Gewinner des Fotowettbewerbs «Aussichten und Ansichten 2025»

Wir danken allen Teilnehmern für die liebevoll ausgewählten Aufnahmen unserer Gemeinden.



Erster Platz:

Aussicht auf den Chasseral

Mit einem perfekten Gespür für Licht und Weite hat Anni Zysset diesen majestätischen Blick auf den Chasseral eingefangen. Die harmonische Bildkomposition und der sanfte Übergang der Landschaft schaffen ein stimmungsvolles Panorama, das die ruhige Schönheit unserer Region eindrucksvoll widerspiegelt.



Dritter Platz:

Morgenstrahlen im Dunst

Nik Jegge gelingt es, die besondere Stimmung eines frühen Morgens im Dunst festzuhalten. Die ersten Sonnenstrahlen brechen sanft durch die Nebelschicht und verleihen der Szene eine zarte, fast flüchtige Stimmung – ein Bild, das die Stille des Tagesanbruchs wunderbar transportiert.

Zweiter Platz:

Leuchtende Eiche

Iris Fradler zeigt mit ihrer Aufnahme eine Eiche im Moos, die im warmen Abendlicht zu erstrahlen scheint. Der sorgfältig gewählte Bildausschnitt und das feine Spiel aus Schatten und Leuchten versetzen das Motiv in eine beinahe magische Atmosphäre – ein Moment, der Naturkraft und Ruhe zugleich ausstrahlt.

Wir danken auch der Jury, die sich die Zeit genommen hat, für alle Fotos eine möglichst objektive Bewertung abzugeben. Die Jury bestand aus den Redaktionsmitgliedern und dem Web-Publisher und Fotograf **Silvan Binggeli** von Binggeli Media. Auf dieser Doppelseite zeigen wir Ihnen die Fotos, die nach den Erstplatzierten die meisten Punkte erhalten haben.



Gewitter über Bühl



Sonnenaufgang mit Schäfchenwolken



Nebelfall



Goldene Stunde am Wasserturm



Erste Nebelfelder



Vollmondnacht



Ussicht ufene guiti Ärnt



Wie fruecher...



Sonnenaufgang mit Dunst



Sonnenblumen



Blüte im Herbstlicht



Wenn der Himmel brennt

Rückblick und Ausblick Bauernhofspielgruppe

Auf dem Eichhof ist immer was los. Neue Kinder sind herzlich willkommen.

Mein Name ist Beatrice Krebs-Jenni, ich wohne zusammen mit meiner Familie auf dem Eichhof in Bühl.

Vor zwei Jahren habe ich mich dazu entschlossen, die Ausbildung zur Spielgruppenleiterin zu absolvieren. Im Sommer 2025 öffneten wir dann die Stalltüren für die Kinder.

Wie kommt man auf die Idee? Wir haben einen Hof mit vielen Tieren und noch viel mehr Spielzeugen von meinen Kindern, die etwas verstaubt dastehen. Ich liebe Kinder & möchte gerne die Landwirtschaft der Bevölkerung näherbringen.

Natürlich kann ich die Spielgruppe nicht allein führen, meine Familie steht immer hinter mir. Monika Weber aus Siselen & meine Bildungsjahr Hauswirtschaft-Auszubildende Jamira helfen mir am Montag, Claudia Egger aus Walperswil unterstützt mich am Mittwoch.

Die Spielgruppe fängt um 9.00 Uhr an, wir begrüssen uns auf dem Hausplatz. Lucky, unser Hund, ist immer der erste, der die Kinder & die Eltern begrüßt. Bei schönem Wetter ist auch Chipsy, unsere Katze, immer um die Kinder herum. Wir sagen den Eltern «auf Wiedersehen».

Wenn wir in den Pferdestall gehen, um das Heu für die Ziegen & das Futter für die Kaninchen & Hühner bereitzustellen, werden wir von den Pferden & Ponys im Stall durch ein Wiehern begrüßt.

Im Hühnerstall werden die Körner & Würmer verstreut, Eier legen unsere Hühner leider altershalber nicht mehr. Die Kaninchen warten geduldig im Stall auf ihre Möhre. Wenn die Kinder sie gefüttert & etwas gestreichelt haben, öffnen wir noch die Klappe, das auch sie sich bei den Hühnern austoben können. Die Ziegen warten etwas ungeduldiger auf ihr Heu. Mit etwas Gefühl, damit sie nicht ausbrechen, gehen wir in das Ziegengehege & geben ihnen das Heu in den Heutrog. Danach wird im Garten auf dem Spielturm gespielt, den Sandkasten und sogar das Roundpen unsicher gemacht. Die Velos & Trettraktoren warten auf den Einsatz und bei den Kühen gibt es immer genug zu tun. Selten basteln wir auch etwas & wenn das Wetter schlimm ist, ziehen wir uns nach drinnen zurück, das soll jedoch die Ausnahme sein.

Wichtig ist auch das gemeinsame Znuni, wer hat was, manchmal wird getauscht, geteilt, ja sogar Lucky bekommt extra ein Würstli, dass ein Kind immer mitbringt. Dann wird noch mal ausgiebig gespielt. Ab etwa 10.55 Uhr versorgen wir zusammen alle gebrauchten Gegenstände und lesen, unsere Abschlussgeschichte. «Bauer Bolle» ist sehr gefragt. Ich achte darauf, dass die Geschichten mit der Landwirtschaft in Verbindung stehen. Um 11.15 Uhr verabschieden wir uns.

Wir haben bereits Kürbisse geschnitten, eine Gruppe durfte schon Ponyreiten, die andere hat sich am Holz ausgetobt. Beide Morgen verlaufen nie genau gleich. Wenn uns Leiterinnen gerade keine Idee kommt, die Kinder haben ganz sicher eine.

Mir ist sehr wichtig, dass wir die Kinder, sie dürfen ab ca. 3-jährig zu uns kommen, zu nichts zwingen. Sie sollen alle Zeit der Welt haben, sich von den Eltern zu lösen. Das ist für die Eltern nicht immer ganz einfach, wenn sie dableiben sollen, aber nur im Hintergrund sein. Immerhin gibt es von mir einen Kaffee zum Znuni.

Zwei Kinder haben ganz klar gesagt, sie möchten nicht ohne Mama bleiben. Deswegen machen wir da eine Pause & versuchen es im Frühling noch einmal. Bei uns kann man jederzeit einsteigen, im Sommer oder Frühling ist es am sinnvollsten.

Zurzeit kommen am Montag vier und am Mittwochvormittag 5 Kinder zu uns. Es dürfen gern je 8 Kinder sein.

Zur Eichhoffamilie zählen zwei Hunde, drei Katzen, drei Alpakas, drei Schildkröten, drei Ponys, vier Pferde, drei Ziegen, drei Hühner & ein Hahn, drei Kaninchen & ganz viele Kühe/Kälber & Rinder zur Familie. Manche freuen sich sehr über das Kinderlachen, andere ziehen sich lieber etwas zurück oder beobachten aus der Ferne.

Beatrice Krebs-Jenni



Wir investieren in die Zukunft

Walperswil und Bühl unterstützen das neue Oberstufenzentrum Aarberg

Mit dem Ausbau und der Gesamtanierung des Oberstufenzentrums Aarberg (OSZ) entsteht derzeit ein Projekt, das weit über Aarberg hinaus Bedeutung hat. Es ist eine Investition in die Bildungszukunft der ganzen Region – und damit auch in die Zukunft unserer Kinder aus Walperswil und Bühl.

Dass unsere beiden Gemeinden sich aktiv an diesem Grossprojekt beteiligen, ist ein klares Zeichen: Wir stehen hinter einem starken, modernen Oberstufenzentrum, das allen Jugendlichen im Schulverband optimale Lernbedingungen bietet.

Mit dem neuen OSZ wird die Oberstufe künftig durchlässiger organisiert. Schülerinnen und Schüler können je nach Stärken Unterricht auf unterschiedlichen Niveaustufen besuchen – Real oder Sek – und sollen dafür alle am Standort Aarberg unterrichtet werden.

Damit das gelingt, braucht es mehr Platz, moderne Räume und eine Infrastruktur, die zeitgemässen Unterricht ermöglicht. Der Erweiterungsbau schafft genau diesen Raum.

Für Walperswil und Bühl bedeutet dies: Unsere Jugendlichen erhalten einen Lernort, der auf ihre Zukunft ausgerichtet ist – pädagogisch, räumlich und organisatorisch.

Eingemeinsamer Weg – auch finanziell

Die Gemeinde Aarberg trägt als Standortgemeinde die Hauptlast dieses Projektes. Um diese Belastung zu reduzieren, hat Aarberg den Verbandsgemeinden ein freiwilliges Vertragsmodell angeboten:



Gemeinden können «ihren» Anteil der Investitionskosten übernehmen und die Zins- sowie Abschreibungskosten über den Schulverband weiterverrechnen lassen.

Walperswil und Bühl haben sich bewusst und früh für diese solidarische Lösung entschieden:

Neben Seedorf, Bargen, Kappelen und Radelfingen beteiligt sich Walperswil mit CHF 1,84 Millionen, Bühl übernimmt einen Anteil von CHF 670 000.

Diese Zusagen sind freiwillig erfolgt – ohne gesetzliche Verpflichtung, aber in voller Überzeugung, dass ein starkes Oberstufenzentrum ein gemeinsames Interesse ist.

Mit unserem Engagement tragen wir dazu bei, dass die Jugendlichen aller Gemeinden unter gleichen, modernen Bedingungen lernen können.

Marc Moser, Gemeindepräsident Aarberg dazu: «Als Gemeindepräsident hat mich diese Haltung sehr, sehr gefreut. Dass wir nicht kämpfen mussten, sondern dass ein echtes Miteinander entstanden ist – aus Überzeugung. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Dafür möchte ich jeder beteiligten Gemeinde meinen grossen Dank aussprechen.»

Die Umsetzung des neuen OSZ ist organisatorisch anspruchsvoll:

Der Schulbetrieb läuft trotz Baustelle weiter, Unterrichtsräume müssen verlegt, Provisorien eingerichtet und Lehrpersonen sowie Klassen neu organisiert werden.

All das funktioniert nur, wenn Gemeinden, Verwaltungen, Schulen und Planungsstellen eng zusammenarbeiten. Genau diese Zusammenarbeit zeigt sich im Moment eindrücklich.

Die Unterstützung von Walperswil und Bühl für das neue Schulhaus ist ein Bekenntnis zu:

- moderner Bildung
- einer gut funktionierenden regionalen Zusammenarbeit
- gleichen Chancen für alle Jugendlichen
- einer langfristigen, nachhaltigen Schulorganisation

Wir bedanken uns dafür, dass Aarberg dieses anspruchsvolle Projekt mit grossem Einsatz vorantreibt – und wir freuen uns darauf, dass unsere Schülerinnen und Schüler schon bald ein Oberstufenzentrum besuchen dürfen, das den Anforderungen der Zukunft gerecht wird.

Gemeinsam bauen wir nicht nur ein Schulhaus. Wir bauen Zukunft – auch für Walperswil und Bühl.

Manja Zeigmeister



Ein Morgen im Wald

Kinder der Primarschule auf Spurensuche

Die Kinder der 1./2. Klasse stehen still und ohne sich zu bewegen im Wald. Alle tragen eine Augenbinde, ausser einem Kind. Es versucht leise durch die anderen Kinder hindurchzulaufen. Kaum macht es beim Laufen ein unabsichtliches Geräusch, beginnt plötzlich ein Kind laut ein Vogelgeräusch nachzumachen. Was ist hier los?

Die Klasse lernt das Verhalten des Eichelhäfers kennen. Mit seinem Warnruf macht er Artgenossen und andere Tiere auf einen kommenden Feind aufmerksam.

Seit den Herbstferien behandelt die Klasse das Thema Wald. Dazu besuchten sie den Wald beim Waldhaus und befassten sich dort mit den Spuren des Waldes und den Waldtieren. Die Kinder suchten Kot, Abdrücke, Schlafplätze oder Bissspuren der Tiere. Später durften sie 3 Felle ertasten und erraten, zu welchen Tieren sie gehören. Auch Haselnüsse wurden unter die Lupe genommen. Welches Loch, weist auf welches Tier hin? Müde, aber mit neuem Wissen ging es dann zurück ins Schulhaus. Der Workshop wurde von Naturschule Seeland durchgeführt.

Severina Krencker





Farbenfrohe Fantasie

*Kinder der Primarschule
entdecken die Welt der Malerei*

In der Primarschule Walperswil-Bühl wird seit Beginn des Schuljahres kräftig gepinselt, gemischt und geträumt. Einmal pro Woche trifft sich dort die Malkunstgruppe (Angebot der Schule), in der die Kinder der 3. bis 6. Klasse ihre Kreativität entfalten dürfen. Unter der Leitung von Frau Cordey lernen die jungen Künstlerinnen und Künstler verschiedene Maltechniken kennen – von Aquarell, Pastell- bis hin zur Acrylmalerei.

«Es geht nicht nur darum, schöne Bilder zu malen, sondern den Kindern einen Raum zu geben, in dem sie ihre Gefühle ausdrücken können und ihre Ideen auf verschiedene Weise auf das Zeichenpapier bringen », erklärt Frau Cordey. Besonders beliebt sei aktuell das Malen von Landschaften mit Pastellfarben.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen: die Werke der jungen Künstler sind im Treppenhaus der Schule ausgestellt und können von den Eltern im Rahmen der Standortgespräche, den Lehrpersonen und den Schülern unserer Schule bewundert werden.

«Ich male am liebsten Landschaften», berichtet Dylan, der stolz seine farbenfrohe Toskanalandschaft zeigt.

Mit leuchtenden Farben und viel Fantasie beweisen die Kinder, dass Kunst schon in jungen Jahren Brücken schlägt – zwischen Köpfen, Herzen und Menschen.

Beatrice Cordey



Advent und Weihnachten in der Kirchgemeinde Walperswil-Bühl

Die Kirchgemeinde Walperswil-Bühl und der regionale Kirchgemeindeverband Kirche32 stellen ihre wichtigsten Anlässe und Angebote rund um Advent- und Weihnachten vor

Wenn es draussen früh dunkel wird, braucht es manchmal eine Extra-Portion Lichter, Geschichten und Begegnungen. Und auch wenn einem die Dunkelheit nichts ausmacht: Feiern ist immer schön. An den Anlässen der Kirchgemeinde Walperswil-Bühl und des regionalen Kirchgemeindeverbands Kirche32 geht es mal gesellig zu und her, mal festlich, mal beides auf einmal. Wir freuen uns über alle, die teilnehmen – unabhängig von Konfession und Kirchenmitgliedschaft!



Seniorinnen- und Seniorennachmittag

Gerade in der Adventszeit haben Erinnerungen und Geschichten einen besonderen Platz. Am Seniorinnen- und Seniorennachmittag nehmen wir uns Zeit, einander zuzuhören, zu lachen und vielleicht auch ein wenig zu staunen – so wie früher, als die Adventszeit durch Erzählen und Musizieren geprägt war.

Pfarrer Jürg Kägi bringt eine Weihnachtsgeschichte mit, dazu spielen Musikschülerinnen und Musikschüler zusammen mit Kurt Roth.

Freitag, 12. Dezember 2025 14.00–16.00 Uhr

Mehrzweckhalle Walperswil

Kontakt:

Beatrice Kaltenrieder und Marianne Roth

Kindernachmittag im Advent

Für Kinder ist der Advent eine Zeit voller Erwartung: Noch ist nicht alles sichtbar, aber vieles entsteht schon im Kleinen – genau wie in der Weihnachtsgeschichte. An unserem Kindernachmittag im Advent tauchen wir gemeinsam in diese Vorfreude ein.

Der Kindernachmittag ist für Kinder im Alter von ca. 6 bis 11 Jahren gedacht. Es wird gespielt, gebastelt, gesungen – und vielleicht auch das eine oder andere für die Familienfeier am 24. Dezember vorbereitet (beides kann aber unabhängig voneinander besucht werden). Der Anlass wird organisiert durch Sarah Gross, Barbara Schwab, Kathrin Birkhofer und Dominik von Allmen-Mäder.

Mittwoch, 17. Dezember 2025, genaue Uhrzeit gemäss Flyer

Spycher, Kirchweg 7, 3272 Walperswil

Kontakt: Dominik von Allmen-Mäder, 077 225 27 02
dominik.vonallmen@kirche32.ch

Ein offenes Ohr – auch in der Weihnachtszeit

Manchmal ist die Advents- und Weihnachtszeit auch mit schwierigen Gefühlen verbunden oder es spitzen sich Krisen zu. Als Pfarrteam sind wir für alle da, die ein offenes Ohr brauchen. Wir stehen unter Schweigeflucht und hören zu, ohne zu werten.

Jürg Kägi: 077 231 25 98

Dominik von Allmen-Mäder: 077 225 27 02

Philippe Otti (Stellvertreter): 079 687 92 46



Offenes Weihnachtsliedersingen in Kallnach

Zum Advent gehören Lieder wie Kerzen auf dem Kranz: Sie bringen Licht, schaffen Gemeinschaft und erzählen von Hoffnung. Wer im Advent gerne singt oder bekannte Advents- und Weihnachtslieder neu entdecken möchte, ist beim offenen Weihnachtsliedersingen in der Kirche Kallnach genau richtig. Kirchenmusikerin Mischa Mitter und Pfarrer Jürg Kägi laden ein, gemeinsam bekannte und vielleicht auch weniger bekannte Lieder zu singen. Vorkenntnisse sind nicht nötig – die Freude am Singen steht im Mittelpunkt.

Donnerstag, 18. Dezember 2025, 17.00 Uhr

Kirche Kallnach

Leitung: Mischa Mitter und Jürg Kägi

Heiligabend

An Heiligabend sind nicht nur die «drei Könige» aus der Weihnachtsgeschichte unterwegs. Auch die Kirchengemeinde hat gleich drei Angebote!

Familienfeier mit Friedenslicht um 17.00

Um 17 Uhr gibt es in der Kirche eine ca. halbstündige Familienfeier, geleitet von Pfarrer Dominik von Allmen-Mäder. Es wird sehr einfach werden: Ein paar gemeinsame Lieder mit Gitarrenbegleitung, Kerzenlicht und eine kurze Geschichte. Im Anschluss an die Feier dürfen alle das Friedenslicht mitnehmen. Wichtig: Die Feier heisst zwar «Familienfeier», aber nur, weil sie für Kinder und Familien besonders geeignet ist. Der Anlass ist offen für alle, ob mit oder ohne Familie!

Gemeinsames Nachtessen an Heiligabend

Um ca. 17.30 Uhr veranstalten Freiwillige der Kirchengemeinde ein Nachtessen für alle, die den Abend gerne in Gemeinschaft ausklingen lassen möchten. Für die Teilnahme am Nachtessen melden Sie sich bitte bis am 20.12.25 bei Urs Hänni (Kirchengemeindepräsident) telefonisch unter 032 396 30 14 an. Der genaue Ort wird nach Anmeldung bekannt gegeben.

Christnachtfeier um 22.30 Uhr

Spät am Abend findet dann die traditionelle Christnachtfeier in der Kirche statt. Pfarrer Philippe Otti gestaltet die Feier, musikalisch umrahmt von der Organistin Satomi Kikuchi und der Sängerin Isabelle Devaux. Auch hier kann im Anschluss das Friedenslicht mitgenommen werden.

Das Friedenslicht – ein Brauch, der Grenzen

überwindet

Das Friedenslicht stellt ein Symbol des Weihnachtsfriedens dar und wird durch ein ausgewähltes Kind in der Geburtsgrotte in Bethlehem entzündet. Von dort aus wird es in einer speziellen Laterne im Flugzeug nach Wien transportiert. Zum ersten Mal kam es 1986 durch den Sender ORF nach Österreich. Von dort aus wird es an über 30 Länder in Europa und in Übersee weitergegeben. Seit 1993 können wir das Friedenslicht auch hier in der Schweiz nach Hause holen.

Die ehemalige Sigristin Susanna Canosa hat vor einigen Jahren das Friedenslicht auch in die Kirche Walperswil-Bühl gebracht, was mittlerweile ein fixer Bestandteil der Weihnachtsfeier am 24. Dezember wurde.

Seit vier Jahren kann die Sigristin das Licht im nahegelegenen Lyss abholen. Vorher wurde es in Solothurn geholt. In diesem Jahr kann das Friedenslicht am 24. Dezember nach der Familienfeier an Heiligabend sowie nach der Christnachtfeier mitgenommen werden. Zum Transport stehen Friedenslicht-Transportkerzen zur Verfügung, es dürfen aber auch eigene Laternen mitgenommen werden. «Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel, doch wenn es alle tun, wird es heller.»

Kathrin Birkhofer, Sigristin

Gottesdienst am Weihnachtsmorgen in Kallnach

Der 25. Dezember ist in vielen Traditionen der eigentliche Weihnachtstag. Nach dem oft dichten Heiligabend lädt der Gottesdienst am Weihnachtsmorgen dazu ein, Weihnachten in Ruhe und mit festlicher Musik zu feiern.

Pfarrer Jürg Kägi und der Kirchenchor Kallnach gestalten einen feierlichen Gottesdienst in der Kirche Kallnach. Die Weihnachtslieder, die Lesungen und die Chormusik lassen die Botschaft von Weihnachten nachklingen: Gott wird Mensch – mitten in unserer Welt und unserem Alltag.

Donnerstag, 25. Dezember 2025, 10 Uhr

Kirche Kallnach

Dominik von Allmen

*Die MG Walperswil steht in diesem Jahr unter neuer musikalischer Leitung:
Seit dem Sommer 2025 hat Yannick Mathys den Taktstock übernommen.
Vielen im Dorf ist er kein Unbekannter – als ehemaliges Mitglied,
langjähriger Schlagzeuger und mit immer wieder treuer Aushilfe war er dem
Verein stets verbunden. Nun dirigierte er erstmals das Winterkonzert.*

*Für die DorfZyt hat Yannick ein paar persönliche Gedanken festgehalten:
über den Start in seine neue Rolle, die Zusammenarbeit im Verein, seine
Motivation – und darüber, was Musik und Gemeinschaft für ihn bedeuten.*

Mit Taktstock und Teamgeist. Und einem Bier.

Heute als musikalischer Leiter vor der MG Walperswil zu stehen, fühlt sich für mich noch immer etwas unwirklich an. Ein Blasorchester mit fast fünfzig Mitgliedern zu dirigieren, ist eine grosse Herausforderung – und eine grosse Ehre. Einen neuen Musikverein zu übernehmen, ist ein bisschen wie der Start in eine neue Beziehung.

Auch wenn ich die Musikgesellschaft Walperswil bereits als Mitglied gut kannte, ist es doch etwas ganz anderes, plötzlich vor dem Verein zu stehen, statt mittendrin.

Bei der MGW durfte ich meine musikalische Reise beginnen und auf diesem Weg viele schöne Erinnerungen sammeln: Damals im Jugendmusiklager wurde ich nachts zurück ins Bett geschickt, wenn mich eine Leiterin nach der Nachtruhe erwischt hat. Heute bin ich älter geworden – und gehe meist sogar freiwillig schlafen, wenn ich denn Zeit finde.

Als musikalischer Leiter erlebe ich heute dieselbe Freundlichkeit und Unterstützung, wie ich sie bereits in der Jugendmusik erfahren durfte. So macht gemeinsames Musizieren Freude.

Die Jugendförderung bleibt für mich ein zentrales Element. Die MG Walperswil hat vieles richtig gemacht und hat seit Jahren eine erfolgreiche Jugendmusik. Wir wollen weiterhin dranbleiben – und diese wenn möglich noch ausbauen. Jugendlichen zu

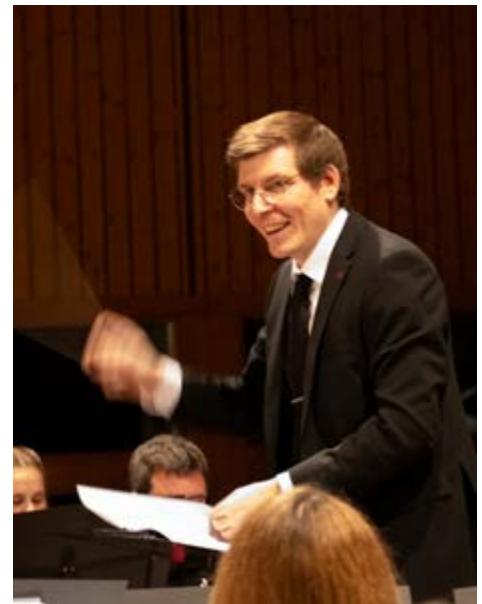
zeigen, welche Bedeutung ein Verein für das Leben haben kann, ist mir wichtig, denn Musik bringt Menschen zusammen, bietet Gemeinschaft und echte Erlebnisse.

Die Zusammenarbeit in einem Verein betrachte ich als wertvolle Lebensschule für alle.

Unser erstes gemeinsames Konzert ist eine schöne Herausforderung. Das Programm ist abwechslungsreich, damit für alle etwas dabei ist. Gleichzeitig war es gar nicht so einfach, den richtigen Schwierigkeitsgrad richtig einzuschätzen – schliesslich fehlen mir noch viele Erfahrungen mit dem Klangkörper MGW. Doch genau das macht es spannend: gemeinsam herauszufinden, was möglich ist.

Musikalisch wollen wir natürlich weiterkommen: mit Freude, stetiger Arbeit, Durchhaltevermögen – und manchmal auch mit einem Bier nach der Probe. Denn es geht nicht nur um gutes Musizieren, es geht um Teamgeist und schöne Erlebnisse mit anderen Menschen.

Auch wenn ich heute hauptberuflich als Elektroingenieur arbeite, bleibt Musik ein wichtiger Teil meines Lebens. Viele Erfahrungen, welche ich als Musiker sammeln darf, erweisen sich auch in meinem Berufsalltag als Ingenieur als sehr wertvoll. Ich muss regelmässig aus meiner



Komfortzone raus, lösungsorientiert und effizient arbeiten und habe stets mit verschiedensten Persönlichkeiten zu tun – das gilt hinter dem Dirigentenpult wie auch hinter dem Bürotisch.

Ich freue mich auf alles, was kommt – auf viele musikalische Momente, auf neue Herausforderungen und auf den gemeinsamen Weg, den wir als MG Walperswil gehen dürfen.

Yannick Mathys



Die Musikgesellschaft Walperswil spielte am 29. November 2005 ein schwungvolles Winterkonzert unter neuer Leitung und vor ausverkauftem Haus



Der Ball soll für die Herren in Walperswil bald wieder rollen

FC Walperswil plant Herren-Comeback in der 5. Liga

Der FC Walperswil startet voller Energie in ein neues Projekt: Auf die Saison 2026/2027 hin will der Verein eine neue Herrenmannschaft aufbauen. Nach einem Jahr ohne Aktivteam soll der Herrenfussball im Dorf wiederbelebt werden mit Leidenschaft, Teamgeist und einer klaren Perspektive für Spieler aller Altersklassen.

«Wir möchten wieder eine Mannschaft auf dem Platz sehen, die stolz den Namen FC Walperswil trägt», erklärt Vereinspräsident Pascal Baumgartner. «Uns geht es nicht nur um sportlichen Erfolg, sondern auch darum, unseren Junioren eine Zukunft im Verein zu bieten. Sie sollen die Chance haben, den Sprung in den Aktivbereich bei uns zu schaffen.»

Bereits in den kommenden Monaten werden erste Trainingseinheiten organisiert. Dabei steht nicht der Leistungsdruck, sondern der gemeinsame Aufbau im Vordergrund: Spieler sollen sich kennenlernen, zusammen trainieren und Schritt für Schritt den Grundstein für ein neues, starkes Team legen. Der Start in die Meisterschaft erfolgt fix in der 5. Liga des Seeländischen Fussballverbands.

Pascal Baumgartner

Spieler und Trainer gesucht

Der FC Walperswil sucht ab sofort motivierte Spieler und engagierte Trainer, die Lust haben, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Egal ob erfahren oder jung – alle sind willkommen, die Freude am Fussball haben und den Aufbau einer neuen Mannschaft aktiv mitgestalten wollen.

Jetzt ist der perfekte Moment, um einzusteigen. Gemeinsam wollen wir

etwas aufbauen, das Bestand hat – sportlich, menschlich und mit viel Herz. Interessierte Spieler, Trainer oder Helferinnen und Helfer können sich direkt beim FC Walperswil melden unter: Thierry Schwab +41 79 463 8310 oder info@fcwalperswil.ch
www.fcwalperswil.ch

Mit dem geplanten Herren-Comeback in der 5. Liga setzt der FC Walperswil ein klares Zeichen für den regionalen Fussball – und bietet jungen Talenten wie erfahrenen Spielern eine Perspektive im Verein.

Der Ball rollt bald wieder in Walperswil – und alle, die Teil dieses Neustarts sein wollen, sind herzlich willkommen.



Ein Abend voller Geschichten und Bewegung

FTV Walperswil und Jugendriegen

Unter dem Motto «D'Hauswartin hät's ggeh» fand der diesjährige Racletteabend vom Fraueturnverein Walperswil statt. Ein voller Erfolg. Die Turnerinnen und Turner zeigten mit viel Humor und Kreativität ihre einstudierten Tänze: Klatsch und Tratsch im Stägehauus, Wohnblockparty im Innehof, Ufruehr im Kiosk, Graffiti, Lärm bi Meyers, Töifgarage, Stromusfau im 6. Stock und es bitzeli Hushalt.

Die abwechslungsreichen Darbietungen sorgten für viele Lacher und begeisterten Applaus im Publikum. Ein weiteres Highlight des Abends war die feierliche Einweihung der neuen Vereinsfahne. Ein Moment voller Stolz und Gemeinschaft.

Der Fraueturnverein mit den Riegen Elki, Kitu, Jugi Unter- und Jugi Oberstufe durfte an diesem Abend einmal mehr erleben, wie viel Leben und Freude in seinem Verein steckt.

Ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, die mit ihrer grosszügigen Unterstützung die Anschaffung dieser wunderschönen Fahne ermöglicht haben. Es war ein unvergesslicher Abend, der wieder einmal zeigte, wie lebendig und verbunden unser Verein ist.

Selina Haldemann



Gemeinsam attraktive Erholungsräume schaffen

Mit dem Programm «Vor unserer Tür» haben zehn Gemeinden aus dem Raum Biel/Lyss den Grundstein für eine koordinierte Entwicklung von attraktiven Erholungs- und Freiräumen im Seeland gelegt.

Das Programm wurde vom Verein seeland.biel/bienne initiiert und bietet den Gemeinden Inspiration, fachliche Unterstützung und eine Plattform für den Erfahrungsaustausch. Auch Walperswil und Bühl beabsichtigen, sich künftig an diesem Programm zu beteiligen und so gemeinsam mit anderen Gemeinden die Lebensqualität in unserer Region weiter zu stärken.

Erholungsräume als Herzstück des Dorflebens

Erholungsräume – sei es ein schattiger Platz im Dorfkern, ein Spazierweg durch die Landschaft oder ein naturnaher Treffpunkt am Wasser – tragen wesentlich zum Wohlbefinden und zur Verbundenheit in der Bevölkerung bei. Sie fördern Begegnungen, laden zur Bewegung ein und leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur Biodiversität. Im Seeland bestehen bereits zahlreiche solcher Orte, doch bisher fehlte oft eine gemeindeübergreifende Koordination. Genau hier setzt «Vor unserer Tür» an: Das Programm schafft ein Netzwerk über die Gemeindegrenzen hinweg und bündelt Kräfte, damit gute Ideen geteilt und Synergien genutzt werden können.

Unterstützung und Inspiration für lokale Projekte

Im Rahmen des Programms erhalten die teilnehmenden Gemeinden Unterstützung bei der Planung und Umsetzung konkreter Projekte. Diese können ganz unterschiedlich aussehen – von Aufenthaltszonen im Ortskern über barrierefreie Wege bis hin zu ökologischen Aufwertungen oder kühlen Rückzugsorten für heiße Sommertage. Die Erfahrungen aus den ersten teilnehmenden Gemeinden zeigen, dass schon kleine Massnahmen Grosses bewirken können. So entstand in Orpund beispielsweise ein neuer Dorfplatz als

Begegnungsstätte für die Bevölkerung, und entlang der Aare wurde eine Badewiese mit Gastrobetrieb realisiert – beides Anregungen, die auch für andere Gemeinden inspirierend sein können.

Lernen voneinander – profitieren miteinander

Ein zentraler Bestandteil von «Vor unserer Tür» ist der Austausch unter den Gemeinden. In Workshops oder sogenannten Themenspaziergängen werden gute Beispiele vorgestellt und gemeinsam weitergedacht. Gemeinden können sich dabei gegenseitig Ideen vorstellen, Rückmeldungen einholen und voneinander lernen. Wie Orpunds Gemeindepräsident Oliver Matti betont, entsteht so ein reger Wissensfluss: «Durch den Austausch an Workshops können die Gemeinden voneinander lernen und zusammen Ideen entwickeln. So entstehen Synergien.»

Bevölkerung und Vereine als wichtige Partner

Das Programm lebt vom Mitwirken der Bevölkerung. Gemeinden werden ermutigt, die Ideen und Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner aktiv einzubeziehen – sei es über Workshops, Ideenwerkstätten oder den direkten Austausch mit Vereinen, Schulen und Betrieben. Diese lokalen Partner kennen die Bedürfnisse vor Ort und können durch Engagement und Fachwissen wesentlich zur Umsetzung beitragen.

Perspektive für Walperswil und Bühl

Auch unsere Gemeinden Walperswil und Bühl sehen im Programm «Vor unserer Tür» eine grosse Chance. Bereits heute gibt es bei uns viele Orte, die zum Verweilen und Begegnen einladen – doch wir wollen diese Qualitäten künftig noch gezielter fördern und weiterentwickeln. Die geplante Teilnahme am Programm ermöglicht es uns, von den Erfahrungen



Oliver Matti ist Gemeindepräsident von Orpund und Präsident der Konferenz Agglomeration Biel des Gemeindenetzwerks seeland.biel/bienne.

anderer Gemeinden zu profitieren, eigene Projekte voranzutreiben und unser Engagement für Natur, Gemeinschaft und Lebensqualität langfristig zu stärken.

Mehr Informationen zum Programm sind unter www.vor-unserer-tuer.ch zu finden.

Manja Zeigmeister



Ensemble pour des espaces de détente attrayants

Avec le programme « Devant chez nous », dix communes de la région Bienne/Lyss ont posé les bases d'un développement coordonné d'espaces de détente et de nature de qualité dans le Seeland.

Le programme, lancé par l'association seeland.biel/bienne, offre aux communes de l'inspiration, un appui technique et une plateforme d'échanges d'expériences. Walperswil et Bühl ont également l'intention de rejoindre ce programme à l'avenir, afin de contribuer, aux côtés d'autres communes, à renforcer la qualité de vie dans notre région.

Les espaces de détente, au cœur de la vie villageoise

Qu'il s'agisse d'une place ombragée au centre du village, d'un sentier de promenade à travers la campagne ou d'un lieu convivial au bord de l'eau, les espaces de détente jouent un rôle essentiel pour le bien-être et la cohésion sociale. Ils favorisent les rencontres, invitent au mouvement et contribuent à la protection du climat ainsi qu'à la biodiversité. Le Seeland dispose déjà de nombreux endroits de ce type, mais la coordination entre les communes faisait souvent défaut. C'est précisément ce que vise « Devant notre porte » : créer un réseau de projets et d'échanges au-delà des frontières communales, afin de mutualiser les idées et les ressources.

Soutien et inspiration pour les projets locaux

Les communes participantes bénéficient d'un accompagnement pour planifier et réaliser des projets concrets. Ces projets peuvent prendre des formes variées : zones de rencontre au centre du village, espaces de détente accessibles à tous, chemins piétonniers et cyclables attrayants, espaces naturels rafraîchissants pour les journées chaudes ou encore améliorations écologiques. Les premières expériences montrent qu'il suffit parfois de petites mesures pour obtenir de grands effets. À Orpund, par exemple, un nouveau lieu de rencontre central a vu le jour à la demande de la population, et une prairie de baignade au bord de l'Aara été aménagée en partenariat avec un restaurateur local. Ces réalisations servent aujourd'hui de modèles inspirants pour d'autres communes.

Apprendre les uns des autres – progresser ensemble

Un élément clé du programme est l'échange d'expériences entre les communes. Des ateliers et des promenades thématiques permettent de découvrir des projets sur le terrain, de partager des idées et

Der Artikel erscheint auch auf Französisch, da unsere Gemeinden Teil der zweisprachigen Organisation seeland.biel/bienne sind und zunehmend französischsprachige Einwohnerinnen und Einwohner haben.

Cet article est également publié en allemand, car nos communes font partie de l'organisation bilingue seeland.biel/bienne et comptent un nombre croissant d'habitantes et d'habitants francophones.

d'enrichir mutuellement les approches. Comme le souligne le président de la commune d'Orpund, Oliver Matti : « Grâce aux échanges lors des ateliers, les communes peuvent apprendre les unes des autres et développer ensemble de nouvelles idées. Cela crée des synergies.»

La population et les associations comme partenaires essentiels

Le programme repose sur la participation active de la population. Les communes sont encouragées à associer les habitantes et habitants à la réflexion et à la mise en œuvre, par exemple au moyen d'ateliers participatifs, de laboratoires d'idées ou par des contacts directs avec les associations, écoles et entreprises locales. Ces partenaires connaissent bien les besoins du terrain et apportent leur savoir-faire et leur énergie à des projets durables.

Une perspective pour Walperswil et Bühl

Nos communes Walperswil et Bühl voient dans le programme « Devant notre porte » une belle opportunité de renforcer la qualité de vie locale. Nous disposons déjà de plusieurs lieux conviviaux et proches de la nature ; à l'avenir, nous souhaitons développer ces atouts de manière encore plus ciblée. Notre participation prévue au programme nous permettra de bénéficier des expériences des autres communes, de faire avancer nos propres projets et de consolider notre engagement en faveur de la nature, de la communauté et du bien-vivre ensemble.

Plus d'informations sur le programme : www.devant-chez-nous.ch.



Beispiel eines bereits umgesetzten Projekts: Wo früher ein unscheinbarer Dorfplatz lag, hat die Gemeinde Aegerten einen Treffpunkt geschaffen, der Raum für kulturelle und dörfliche Aktivitäten bietet.

Exemple d'un projet déjà réalisé : là où se trouvait autrefois une place de village insignifiante, la commune d'Aegerten a créé un lieu de rencontre qui offre un espace pour les activités culturelles et villageoises.

Wir sind dann wieder mal weg...

Brigitte und Franz Birchler, die mit ihrer Familie viele Jahre in Walperswil lebten, nehmen uns als heutige Auslandschweizer mit auf ihre bewegte Reise.

In ihrem Rückblick erzählen sie von Anfängen, Abschieden und einem Leben zwischen zwei Heimaten.

Bevor wir, Brigitte und Franz Birchler mit Barbara, Séverine, Philipp und Patrick, uns im Jahr 1989 in Walperswil niederliessen, lebten wir zehn Jahre in Kanada. Unsere älteren drei Kinder besuchten einige Jahre die französische Schule in der Provinz Quebec. Zu Hause sprachen wir allerdings Ostschweizer Dialekt. In der Schule Walperswil lernten sie mit engagierten Lehrkräften aber schnell die deutsche Sprache und natürlich in ihrem neuen Umfeld auch Berndeutsch. Wir Eltern blieben bei unserem Dialekt aus dem Thurgau und von Schaffhausen stecken! Die Integration in Walperswil verlief problemlos und rasch fühlten wir uns im Berner Seeland sehr wohl. Schnell lernten wir nette Leute und unsere Kinder neue «Gspänli» kennen. Eine wichtige Rolle spielte der FC Walperswil. Die Knaben und Séverine spielten bei den Junioren, Franz bei den Senioren bis zu den Superveteranen. Nach den ersten Jahren im Dorfzentrum zogen wir in unser neues Haus an der Eggenstrasse. Franz fuhr jeden Tag mit dem Zug von Lyss

nach Bern, wo er als Geschäftsleiter beim Schweizerischen Milchwirtschaftlichen Verein arbeitete. Brigitte engagierte sich als Lehrerin für Technisches und Textiles Gestalten an der Schule Walperswil.

Die Jahre vergingen, die Kinder absolvierten ihre beruflichen Aus- und Weiterbildungen, wurden selbständig und zogen weiter, im Haus wurde es stiller. Die Pensionierung im Blick, befassten wir uns mit dem Projekt, im nächsten

Lebensabschnitt eine längere Reise nach Süd- und Nordamerika zu unternehmen. Ende Februar 2011 verliessen wir Walperswil mit dem Wohnmobil, verschifften in Hamburg in ein riesiges Frachtschiff und reisten während dreissig Tagen über mehrere Stationen nach Buenos Aires in Argentinien. Einige Walperswiler verfolgten uns auf unserem Blog während dieser fast fünfjährigen, einmaligen Reise ohne fixe Adresse durch Süd- und Nordamerika. Die Reise endete



Levy mit den Grosseltern nach dem Pilze sammeln



Brigitte und Hund Paco beim Chalet

im Oktober 2015 in Kanada, genauer in Lac-Simon, wo wir ein Haus mit rund fünfzehn Hektaren Wald kauften. Das Zigeunerleben nahm hier ein Ende! Wir kannten die Region von unserem früheren Aufenthalt in den 80er-Jahren, als wir eine Farm mit Milchziegen betrieben, Ziegenkäse herstellten und diese in Ottawa und Montréal vermarkteteten. Seit 1983 besitzen wir den kanadischen Pass und sind deshalb Doppelbürger.

In Walperswil war es uns in über zwanzig Jahren sehr wohl. Aber uns fehlte wahrscheinlich die tiefe Verwurzelung mit dem Dorf, die typisch ist für viele Walperswilerinnen und Walperswiler. Viele bleiben das ganze Leben im Dorf und das ist doch gut so. Wir sind früh aus beruflichen Gründen vom Elternhaus ausgezogen, haben uns an das jeweilige neue Umfeld angepasst und haben diese Veränderungen als etwas Positives und Bereicherndes wahrgenommen. Im Laufe des Lebens veränderten sich unsere Bedürfnisse zwangsläufig. Die heutigen Möglichkeiten in unserem Wald und der Umgebung decken diese optimal ab. Wir haben einen grossen Garten, bereiten das Brennholz für den kalten und langen Winter selbst zu (bis minus 35 Grad Celsius). Pilze sammeln ist eine neuere Leidenschaft von uns. Franz versucht im Herbst sein Glück als Jäger. Ende Winter machen wir unseren eigenen Ahorn- und Birkensirup auf traditionelle Art und Weise. Wir halten uns fit mit



Herbststimmung beim Seelein mit Chalet und Ahornsiruphütte

Wandern, Velofahren, Kajaktouren im Sommer und Schneeschuhtouren im Winter. Jede Jahreszeit ist intensiv und reizvoll. Klar, für soziale Kontakte müssen wir den Wald verlassen! Es gibt Wandergruppen, Kinoclubs und vielfältige kulturelle Aktivitäten in der weiteren Region. Lac-Simon ist eine eigenständige Gemeinde mit zirka tausend Einwohnern und so heisst gleichzeitig der See von der Grösse des Bielersees, umgeben von riesigen Wäldern. Lac-Simon ist ein ruhiger, touristischer Ort mit vielen Chalets, hat aber keine Einkaufsmöglichkeiten, kein Restaurant und Hotel, keine Schule und keine eigene Post. Unsere Bedürfnisse können wir aber im nächsten Ort, der acht Kilometer entfernt ist, abdecken.

Es gibt einige Schweizer Familien in der Region, sowohl aus der Deutsch- wie Westschweiz. Mehrmals im Jahr treffen wir uns in der Ahornsiruphütte eines Schweizer Farmers zu einem

«kanadischen Buffet». Der 1. August wird abwechslungsweise bei einer Schweizer Familie gefeiert. Einige sind schon vor Jahrzehnten ausgewandert und die zweite Generation bringt ihre einheimischen PartnerInnen mit. Und für die dritte Generation wird Schweizerdeutsch schon bald zur rechten Herausforderung.

Der Kontakt zu Walperswil besteht nach wie vor. Unser Sohn Patrick wohnt mit seiner Frau Michèle und ihren zwei Buben Levy und Jano im Dorf, informiert uns regelmässig und wir lesen eure DorfZyt. Auch unsere anderen Kinder und die Enkel wohnen in der Schweiz. Internet erleichtert den Kontakt zu ihnen enorm. Zudem besuchen sie uns immer wieder während mehreren Wochen in den Ferien. Dann können wir vieles nachholen und sie ein wenig verwöhnen. Gerne erinnern wir uns an die mehr als zwanzig Jahre in Walperswil.

Brigitte und Franz Birchler, Lac-Simon



Birchlrs Wohnhaus in Lac-Simon



Patrick mit Familie zu Besuch in Lac-Simon



Das DorfZyt-Rezept
**Meringuierte
Zitronentarte**

Und so wird's gemacht:

- » Mürbeteig: Mehl, Zucker und Salz in einer Schüssel mischen. Butter beigeben, von Hand zu einer gleichmäßig krümeligen Masse verreiben. Ei beigeben, rasch zu einem weichen Teig zusammenfügen, nicht kneten. Teig flach drücken, zudeckt ca. 30 Min. kühl stellen. Die Hälfte des Teigs auf dem vorbereiteten Formenboden auswalten, Formenrand schliessen. Den restlichen Teig zu einer ca. 60 cm langen Rolle formen, an den Rand des Teigbodens legen, leicht andrücken, dabei den Rand ca. 4 cm hochziehen. Boden mit einer Gabel dicht einstechen, ca. 15 Min. kühl stellen. Teig mit Backpapier belegen, mit getrockneten Hülsenfrüchten beschweren.
- » Blindbacken: ca. 15 Min. in der unteren Hälfte des auf 180 Grad vorgeheizten Ofens. Backpapier und Hülsenfrüchte entfernen, ca. 15 Min. weiterbacken. Herausnehmen, Hitze auf 150 Grad reduzieren. Tarteböden etwas abkühlen, Formenrand entfernen, auf einem Gitter auskühlen.
- » Wasser und alle Zutaten bis und mit Salz mit dem Schwingbesen in einer Pfanne verrühren, unter ständigem Rühren bei mittlerer Hitze zum Kochen bringen. Sobald die Masse bindet, die Pfanne sofort von der Platte nehmen, ca. 2 Min. weiterrühren. Creme durch ein Sieb in eine Schüssel giessen, etwas abkühlen, auf dem Tarteböden verteilen, auskühlen, ca. 30 Min. kühl stellen.
- » Eiweisse mit dem Salz steif schlagen, die Hälfte des Zuckers beigeben, kurz weiterschlagen. Restlichen Zucker und Essig beigeben, weiterschlagen, bis der Eischnee glänzt und sehr steif ist. Eischnee auf der Tarte verteilen.
- » Backen: ca. 15 Min. in der oberen Hälfte des auf 180 Grad vorgeheizten Ofens. Tarte herausnehmen, auf ein Gitter schieben, auskühlen..

E Guete!

Zutaten:

- » 250 g Mehl
- » 100 g Zucker
- » 0.25 TL Salz
- » 150 g Butter, in Stücken, kalt
- » 1 Ei, verklopft
- » 3 dl Wasser
- » 2 Bio-Zitronen, abgeriebene Schale und 1 dl Saft
- » 120 g Zucker
- » 3 EL Maizena
- » 3 frische Eigelbe
- » 30 g Butter
- » 1 Prise Salz
- » 4 frische Eiweisse
- » 1 Prise Salz
- » 200 g Zucker
- » Apfelessig oder Weissweinessig

Perfekt in der kalten Jahreszeit wärmt ein leckerer Glüh-Gin mit winterlichen Gewürzen: Variationen in den Zutaten, beispielsweise mit Kurkuma oder Aroniabeeren, geben unterschiedliche Farb- und Geschmacksnuancen.

Das DorfZyt-Rezept

Glüh-Gin zur Adventszeit

Zutaten:

- » 4 cl Gin
- » 2 dl Apfelsaft
- » 1 dl Orangensaft
- » Einige aromatische Gewürznelken
- » 1 duftende Zimtstange
- » Ein kleines Stück frischer Ingwer, in Scheiben



Und so wird's gemacht:

- » Alle Zutaten in einen Topf behutsam auf dem Herd erwärmen. Temperatur langsam auf etwa 70 bis 75 °C steigen lassen - so entfalten sich die winterlichen Aromen, ohne dass der Zauber durch das Kochen verloren geht.
- » Sobald Apfel, Orange, Gewürze und Gin ihr volles Bouquet entfaltet haben, darf das edle Getränk noch 10 bis 15 Minuten sanft durchziehen. Danach giesst man die Flüssigkeit durch ein feines Sieb, um Gewürze und Ingwer zu entfernen.
- » Fülle den duftenden Glüh-Gin mit einer Schöpfkelle in vorgewärmte Tassen oder hitzefeste Gläser und geniesse ihn am besten bei Kerzenschein oder unter dem Weihnachtsbaum.

E Guete!

*Wir bedanken uns herzlich für dieses winterliche Rezept bei Peter von Arx, Walperswil.
Haben Sie auch ein regionales oder traditionelles Rezept für uns?
Senden Sie es uns an DorfZyt@walperswil.ch*

Unser DorfZyt-Pflanzenporträt von Michèle Birchler-Zesiger:

Weissdorn - für ein entspanntes Herzgefühl



Crataegus monogyna (eingriffelig) und Crataegus laevigata (zweigriffelig) sind sommergrüne Sträucher oder Bäume aus der Familie der Rosengewächse. Sie besitzen ein festes Holz, dornige Kurztriebe und bilden dichte, schützende Hecken. Beide Arten blühen im Mai mit weisslichen, stark riechenden Blüten, aus denen rote, eiförmige Früchte entstehen. Im Winter zeigt der Weissdorn sein dicht verschlungenes, fast undurchdringliches Geäst aus mehreren verwobenen Stämmen. Obwohl er nur wenige Meter hoch wird, besitzt er eine ungewöhnliche grosse Holzmasse.

Der Weissdorn verkörpert das Zusammenspiel von gestauter Kraft und plötzlicher Entladung – einen Rhythmus, der dem Herzschlag ähnelt.

Auch auf seelischer Ebene erleben wir Stauungen und neue Impulse. Der Weissdorn lehrt, dass Entwicklungen im Leben oft Umwege nehmen und nicht geradlinig verlaufen. Stauung als Moment der Besinnung öffnet den Weg zu innerem Wachstum und zu einer tiefen Führung durch das Herz. Weissdorn hilft, Gefühle wieder in Fluss zu bringen, Vertrauen zu schenken und seelisch bedingte Druck- und Beklemmungsgefühle in der Herzgegend zu lösen.

Indikationen:

- Erkrankungen des Herzens
- Herzmuskelschwäche (v. a. Altersherz)
- Vorbeugung von Herz-Kreislauf-Beschwerden
- Leichte Herzrhythmusstörungen
- Niedriger und erhöhter Blutdruck
- Arteriosklerose
- Nervös bedingte Schlafstörungen

Wirkung:

- Stärkt Herz-Kontraktion
- Rhythmusstabilisierend
- Fördert die Durchblutung der Koronararterien
- Verbessert die Arbeitsleistung des Herzens

Der Weissdorn gehört zu den bekanntesten und meist verwendeten Naturheilmitteln überhaupt. Je nach Zubereitungsart in Form von Tee, einer Tinktur oder eines Extraks werden in der Homöopathie und Phytotherapie die Blätter, die Blüte oder die Früchte verwendet. In manchen Arzneizubereitungen werden auch Kombinationen der verschiedenen Teile dieser traditionellen Heilpflanze eingesetzt.

Teemischung für Ruhe, besseren Schlaf und ein entspanntes Herzgefühl:

Zutaten: pro Tasse einen Teelöffel getrocknete Weissdornblätter und -blüten aus der Drogerie. Wer gerne möchte, kann dem Tee noch Melissenblätter beimischen lassen.

Zubereitung: Weissdorn-Mischung mit heissem Wasser übergießen und während 8-10 Minuten ziehen lassen. Abfiltern und anschliessend langsam trinken.

Ich wünsche Ihnen eine
erholende Nacht.



Die zehn Weihnachtssterne von Walperswil

von Sarah Binggeli

Walperswil liegt auf einem sanften Hügel, mitten im weiten Berner Seeland. Zwischen Feldern, die im Sommer golden leuchteten, und Wäldern, die im Herbst bunt funkelten, ruhte das Dorf nun im stillen Winter.

Wenn die ersten Schneeflocken fielen und die Dächer mit einer feinen weissen Schicht bedeckten, verwandelte sich Walperswil in eine kleine Märchenlandschaft. Aus manchen Kaminen stieg Rauch auf, und die kalte Luft roch nach Holzfeuer, Zimt und manchmal auch nach frisch gebackenen Güetzi, die Kinder ungeduldig aus dem Ofen zogen.

Obwohl das Dorf nicht gross war, lebte es von einer beneidenswerten Lebendigkeit. Es gab verschiedene Vereine, die das ganze Jahr über aktiv waren.

Doch nichts prägte die vorweihnachtliche Stimmung so sehr wie die zehn Weihnachtssterne, die jedes Jahr im Dorf verteilt wurden. Gross, warm leuchtend, und von einer Art Zauber umgeben, den niemand so recht erklären konnte.

In diesem Jahr aber sollte ein neues Glanzstück dazukommen:

Zum ersten Mal war ein Tannenbaum mitten im Dorf aufgestellt worden. Genau dort, wo früher die alte Waage gestanden hatte, die man schon lange nicht mehr brauchte. Nun trug sie statt schweren Gewichten wunderschöne Kugeln in den Wappenfarben von Walperswil. Der Baum schimmerte wie ein Wachposten der Weihnacht.

Und doch, trotz all dieser Pracht, lag eine leichte Unruhe über dem Dorf.

Lena, ein Mädchen mit himmelblauen Augen und einer warmen roten Wollmütze, liebte die Adventszeit so innig wie kaum jemand sonst. Für sie waren die Sterne nicht bloss Dekorationen. Sie waren Freunde. Vertraute. Vielleicht sogar kleine Hüter der Weihnachtsfreude.

Jeden Dezember machte sie sich auf ihre stille Runde, um die Sterne zu besuchen. Sie sprach nicht laut mit ihnen, aber manchmal schien es, als hörten sie ihr trotzdem zu. Und manchmal glaubte

Lena, ein sanftes Knistern als Antwort zu hören.

Doch an diesem Nachmittag, am Vorabend des 1. Dezembers, blieb sie abrupt stehen.

Sie hatte gerade den ersten Stern entdeckt und sein Licht war ... schwächer. Nicht erloschen. Nicht kalt.

Aber eindeutig weniger strahlend als sonst.

Ein unerwartet mulmiges Gefühl breitete sich in ihr aus.

Sie ging zum nächsten Stern und dann weiter zum nächsten und zum übernächsten.

Und immer wieder sah sie dasselbe:

Alle zehn Sterne leuchteten gedämpft.

Als hätten sie etwas verloren, das sie zum Strahlen brauchten.

«Nein», flüsterte Lena.

«Nicht jetzt. Nicht dieses Jahr. Nicht vor dem Adventsfenster.»

Sie wusste: Das musste Jemandem auffallen. Und da gab es nur Einen, dem man so etwas erzählen konnte.

Herr Wachtel war eine Legende im Dorf. Manche behaupteten, er sei älter als die Dorflinde. Andere meinten, er kenne jedes Geheimnis in Walperswil und behüte sie wie Schätze. Er wohnte in einem kleinen Haus am Rande der Hauptstrasse, aber fast jeder sah ihn täglich auf seinem Lieblingsplatz: der Bank vor seinem Haus, eingepackt in einen dicken Mantel und einen noch dickeren Schal.

Als Lena auf ihn zulief, lächelte er, noch bevor sie etwas sagen konnte.

«Ah», sagte er leise. «Du kommst wegen der Sterne.»

Lena blieb überrascht stehen. «Woher ...?»

«Wenn man alt wird, sieht man Dinge, bevor sie geschehen. Und ich habe heute schon drei Kinder gesehen, die genauso besorgt aussahen wie du.»

«Sie leuchten zu schwach», sagte Lena.



«Alle.»

Herr Wachtel nickte langsam, wie jemand, der eine Wahrheit bestätigt, von der er wünschte, sie wäre nicht wahr.

«Die Sterne von Walperswil sind besondere Sterne», sagte er. «Sie leuchten nicht, weil jemand einen Schalter betätigt oder Strom durch ein Kabel fliest.»

Lena schaute verzweifelt. «Aber wie ...?»

«Sie leuchten wegen der Menschen im Dorf. Wegen der Freude, die wir miteinander teilen. Wegen der Wärme, die wir erzeugen, wenn wir zusammenkommen, uns helfen, uns zuhören, uns freuen. Die Sterne spiegeln die Seele des Dorfs.»

Lena schwieg.

Und begriff.

«Dieses Jahr ... sind die Menschen gestresst», murmelte sie.

Herr Wachtel nickte. «Sie haben Sorgen. Sie haben Hektik. Sie haben viel zu erledigen und wenig Zeit zum Innehalten.»

«Aber dann müssen wir etwas tun!», rief Lena. «Sonst ...»

«Sonst verblasst das Licht», vollendete Herr Wachtel.

Er sah sie freundlich an.

«Doch es gibt eine Möglichkeit. Die zehn Sterne brauchen zehn Funken, damit sie wieder ihre volle Kraft entfalten.»

«Zehn Funken?»

«Ja», sagte Herr Wachtel. «Jeder Funke ist eine Erinnerung an etwas, das wir fast vergessen hätten. Und nur jemand mit offenem Herzen kann sie finden.»

Lena wusste sofort:

Sie würde diese Funken finden.

Müde von der Sorge, aber voller Entschlossenheit, lief Lena zurück ins

Dorfzentrum. Die Schneeflocken tanzten um sie herum, und über all dem wachte der neue Tannenbaum bei der alten Waage.

Sein Licht war kräftig, die Wappenfarben leuchteten stolz und festlich.

Doch genau deshalb fiel es so sehr auf, wie blass die Sterne dagegen wirkten.

«Ich werde euch wieder hell machen», versprach Lena leise.

Es dauerte nicht lange, da fand sie die erste Gelegenheit.

Frau Baumann, die Besitzerin des kleinen Dorfladens, versuchte eine schwere Kiste zu tragen. Wie jedes Jahr im Dezember war ihr Laden voller Menschen, die noch schnell etwas besorgen wollten, und sie war mit den Kräften am Ende.

«Ich helfe Ihnen!», rief Lena und griff sofort unter die Kiste.

Gemeinsam schafften sie es.

In der Sekunde, als sie die Kiste abstellten, spürte Lena ein warmes Kribbeln in den Fingerspitzen. Und dann, ganz leise hörte sie ein Klingen, wie wenn ein kleiner Eiskristall zerbricht.

Ein goldener Funken schwebte vor ihr auf, löste sich aus der Luft und verschwand in einem der Sterne.

Der erste Funke.

Am nächsten Tag nahm Lena selbst gebackene Guetzli mit in die Schule. Ein Junge aus der Parallelklasse sass allein. Sie setzte sich zu ihm und teilte ihr Gebäck. Der zweite Funke erschien. Warm, sanft, wie aus Dankbarkeit geboren.

Sie begegnete der Leiterin des Turnvereins, der nach einer schwierigen Sitzung niedergeschlagen wirkte. Lena schenkte ihm ein ehrliches Kompliment über die tollen Vorstellungen, die sie jedes Jahr einstudierten.

Wieder ein goldener Funke.

Abends probte die Musikgesellschaft für ein bevorstehendes Adventskonzert. Die Musikanten waren erschöpft, manche unzufrieden mit sich selbst.

Lena setzte sich dazu, hörte zu, lächelte und plötzlich klang der nächste Einsatz harmonischer, wärmer. Ein Funken löste sich aus der Luft.

Beim Fussballplatz spielte eine Gruppe Kinder, aber zwei stritten heftig.

Lena schaffte es, zwischen ihnen zu vermitteln, bis sie wieder ein Team waren.

Ein Funken sprang wie ein kleiner Ball in die Höhe und verschwand Richtung Sternenlicht.

Der Jodlerklub probte vor dem Gemeindehaus. Ein schiefer Ton folgte auf den nächsten, und die Stimmung war angespannt.

Lena holte warmen Tee für alle.

Die Sänger lachten, entspannten sich und sangen plötzlich so klar, dass es direkt ins Herz ging.

Ein Funke stieg empor.

Sie spielte mit einem älteren Mann Karten im Dorfrestaurant. Er erzählte von vergangenen Weihnachtsfesten, von früheren Jahren und von Menschen, die nicht mehr da waren.

Lena hörte einfach zu.

Ein Funke schimmerte wie eine Träne im Licht.

Mit einer Freundin, mit der sie seit Wochen kaum gesprochen hatte, fand sie wieder zueinander. Ein schlichtes «Es tut mir leid» genügte.

Ein grosser, strahlender Funke erschien. Beim Spaziergang durch den Beichwald am Dorfrand lauschte Lena dem Knistern des Schnees, den Geräuschen der Natur.

Ein Funke schwebte aus der Stille selbst hervor.

Nun fehlte nur noch einer. Der Wichtigste. Der Himmel war dunkel, die Sterne am Himmel funkelten unverschämt klar, als wollten sie den Weihnachtssternen auf der Erde Mut machen.

Lena stand wieder beim Tannenbaum auf der alten Waage.

Sein Licht war kräftig.

Die Kugeln in gelb und blau schaukelten sanft im Wind.

Dann trat Herr Wachtel neben sie.

Wie immer ganz ruhig.

«Du hast neun Funken gefunden», sagte er. «Aber der zehnte ... der findet dich.»

«Was ist er?», fragte Lena atemlos.

Herr Wachtel legte seine warme, alte Hand auf ihr Herz.

«Die Dankbarkeit, mein Kind. Die Dankbarkeit für das, was ist. Für das, was wir haben. Für die Menschen um uns.»

Lena schloss die Augen.

Sie dachte an Frau Baumann.

An die Musiker.

An den Fussballclub.

An die Jodler.

An die Kinder, mit denen sie gelacht hatte. An all die kleinen Momente, die sie gesammelt hatte.

Und da wurde es ihr warm, so warm, als trüge sie selbst ein kleines Licht in sich. Ein goldener Funke schwebte aus ihrem Herzen, stieg langsam auf und dann geschah etwas Wundervolles:

Alle zehn Weihnachtssterne von Walperswil begannen gleichzeitig heller zu leuchten.

Erst zögerlich.

Dann warm.

Dann strahlend.

Und schliesslich so kraftvoll, dass es schien, als habe der Himmel selbst seinen Segen geschenkt.

Am nächsten Abend versammelte sich das ganze Dorf beim Adventsfenster.

Die Vereine spielten und sangen.

Der Tannenbaum leuchtete stolz im Zentrum.

Und zwischen all dem strahlten die Weihnachtssterne so hell, wie man sie schon lange nicht mehr gesehen hatte.

Niemand wusste, warum.

Niemand ausser Lena und Herr Wachtel. Lena lächelte.

Und der alte Mann zwinkerte ihr zu.

«Weisst du», sagte er leise, «ein Dorf ist wie ein Stern. Es leuchtet am schönsten, wenn alle zusammenstehen.»

Und so geschah es, dass Walperswil in diesem Jahr heller leuchtete als je zuvor.

Und jeder, der durchs Dorf spazierte, suchte nun gespannt die zehn Sterne, ohne zu wissen, dass ihr Licht aus den Herzen der Menschen selbst stammte.



DorfZyt

Ihre Zeitung in Walperswil und Bühl

AUSGABE NR. 21

WINTER 2025

Diese Zeitung wurde mit Liebe für Sie gemacht von

Redaktionsteam Peter von Arx, Sandra Gasser, Annick Hunziker, Beat Kreuz, Manuela Perny, Manja Zeigmeister (VdR)

Autoren Dominik von Allmen-Mäder, Pascal Baumgartner, Mathias Bickel, Sarah Binggeli, Brigitte und Franz Birchler, Michèle Birchler-Zesiger, Beatrice Cordey, Sandra Gasser, Selina Haldemann, Beatrice Krebs, Severina Krencker, Yannick Mathys, Manuela Perny, Manja Zeigmeister

Fotos Franz Birchler (2, 28, 29), Mathias Bickel (6), Sarah Binggeli (13), Rick Clénin (1), Beatrice Cordey (19), Beatrice Krebs (16), Severina Krencker (18), Jan Mathys (6), André Perny (7), Marianne Roth (2, 4, 5), Manja Zeigmeister (2, 7, 22, 23, 25, 34) Kirchgemeinde (20), Verein Friedenslicht Schweiz (21), seeland.biel/bienne (26, 27) Pixabay.com (24), Shutterstock.com (3, 5, 10, 11, 30, 31, 32, 33)

Grafik und Gestaltung Manja Zeigmeister

Herausgeber Gemeinde Walperswil
Waldweg 4
3272 Walperswil

Druck Dätwiler AG, Aarberg

Auflage 750 Exemplare

Nächste Ausgabe März 2026

Redaktionsschluss 6. Februar 2026



Wir wollen mit Ihnen und für Sie eine lebendige Dorfzeitung gestalten. Möchten Sie ein Thema oder einen Artikel zur nächsten Ausgabe beitragen?

Dann kontaktieren Sie uns gerne mit einer E-Mail an DorfZyt@walperswil.ch oder RedaktionDorfZyt@use.startmail.com. Bei Bedarf unterstützen wir Sie bei Formulierungen oder kommen mit der Kamera gerne zu Ihnen. Ihre Redaktion der DorfZyt

